227. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen **Bayernausgabe** „Freiheit und Brot" **Bayernausgabe** München, Mittwoch, 24. September 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 / Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79921, Prag 77909 / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Beginn des Horst-Wessel-Prozesses:

Zuhälter und Diebe als Rotfrontführer und Mörder Horst Wessels

Arbeiter! Das sind Deine Führer!

Der Zuhälter Ali, der Dieb Jambrowski, die Schützer der beiden die „Rote Fahne"

Der Prozeß um die Ermordung unseres Horst Wessel hat begonnen. Nur mit tiefster Erschütterung kann man die Verhandlungen lesen. Eine zänkische Wirtin holt zwecks Unschädlichmachung Wessels Kommunistenführer. Da ist ein K.P.D.-Funktionär, wegen Diebstahls und Betrugs vorbestraft, welcher gerade eine Funktionärversammlung leitet, da ist ein hetzerisches Weib, Else Kohn, die die Mörder zusammentreibt, da ist schließlich der Mörder selbst, Rot-Front-Mann, sogar Fahnenträger und zugleich Zuhälter...

Und der Redakteur der „Roten Fahne", der den Zuhälterberuf seines Pg. Ali offenbar kennt, gibt den Rat, den Mord nicht als kommunistische Rache, sondern als Zuhältergeschichte aufzufrisieren...

Deutscher Arbeiter! Das sind Deine Führer. Während Du ehrlich Dein Brot erarbeitest, läßt Du Dich von Subjekten führen, die Du nicht über Deine Türschwelle lassen würdest, kenntest Du sie persönlich. Jage sie davon, das Gesindel und die Betrüger, werde wieder ehrlich!

*

Berlin, 23. September. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht I, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tölk, begann am Montag der Prozeß gegen den Tischler und Zuhälter Ali Höhler und Genossen. Die Hauptangeklagten, die beschuldigt werden, den Studenten Pg. Horst Wessel getötet zu haben, sind: Ali Höhler, Rücke und Kandulski. Den übrigen 14 Angeklagten, unter denen sich vier Frauen befinden, wird teils Beihilfe zu dem Verbrechen, teils unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt. Pg. Wessel, der S.A.-Führer in der N.S.D.A.P. war, wurde am 14. Januar in seinem Zimmer von Höhler erschossen. Zwischen Wessel und seiner Wirtin, Frau Salm, die sich unter den Angeklagten befindet, waren Streitigkeiten entstanden.

Nach einer Auseinandersetzung soll Frau Salm in ein kommunistisches Lokal gegangen sein und dort erzählt haben, daß Wessel kommunistische Mitgliederlisten bei sich habe.

Darauf wurde beschlossen, eine Expedition nach der Wohnung Wessels zu unternehmen. Der Zuhälter und Rotfrontkämpfer Ali Höhler wurde telephonisch herbeigerufen. In Begleitung der Else Cohn (!), die wegen Beihilfe angeklagt ist, begaben sich die Täter in die Küche der Frau Salm, wo sie ihre Pistolen luden. Die Tür zu Wessels Zimmer fanden sie verriegelt. Auf mehrmaliges Klopfen öffnete Wessel die Tür. **Höhler gab Feuer und traf Wessel in das Gesicht.** Die Eindringlinge durchsuchten dann einen Schrank und nahmen eine Pistole, die sie dort fanden, mit. Ali Höhlers Komplizen haben sich dann die nötigen Informationen von kommunistischen Funktionären aus dem Karl-Liebknecht-Haus geholt.

Diese rieten Höhler, wenn er verhaftet werden sollte, nicht die Partei zu belasten, sondern die Tat als Eifersuchtshandlung hinzustellen.

Höhler wurde in der Nähe Berlins in der Villa eines Kaufmannes Sanders versteckt. Mit Geldmitteln der Roten Hilfe brachte Sanders den Höhler in seinem Kraftwagen zur tschechischen Grenze. Als ihm drüben sein Geld ausging, kehrte er nach Berlin zurück und wurde in der Wohnung eines Gesinnungsgenossen verhaftet.

Das Urteil ist Ende dieser Woche zu erwarten.

Zunächst wurde Frau Salm vernommen. Wessel, der seit dem 1. Oktober 1929 bei ihr gewohnt habe, habe sich hauptsächlich politisch betätigt. Die Braut Wessels, die Schneiderin Erna Jaenichen, habe sich ohne ihre Erlaubnis polizeilich als bei ihr wohnend angemeldet. Erna Jaenichen sei aber ein anständiges Mädchen gewesen, der sie nichts nachsagen könne. Die Angeklagte machte dann ausführliche Mitteilungen über die Regelung der Mietzinszahlung, die jedoch recht unklar waren. Sie sagte weiter aus, sie habe keine Lust mehr gehabt, politische Versammlungen in ihrer Wohnung zu dulden, als sie keinen Ausweg mehr wußte, habe sie sich an ihre Schwiegermutter gewandt, die ihr geraten habe, sich an Max Jambrowski zu wenden. Sie habe Jambrowski in einem kommunistischen Lokal gefunden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Jambrowski auf Wessel einen Zwang ausüben sollte, die Wohnung zu verlassen, antwortete die Angeklagte mit Ja. Sie sei mit Jambrowski übereingekommen, daß mehrere Gesinnungsgenossen hinkommen sollten, daß Wessel merke, daß sie auf Hilfe rechnen könne. Frau Salm gab dann eine ausführliche Schilderung der Vorgänge, wobei sie u. a. erklärte, daß Revolver in der Küche nicht geladen worden seien (?). Als der Schuß gefallen war, seien alle Anwesenden geflüchtet.

Wessel habe unter Röcheln gesagt, man solle den Vorfall nicht der Polizei melden, sondern nur den Arzt rufen, aber keinen Juden, den würde er die Treppe hinunterwerfen.

Den Revolver, der neben Wessel lag, habe die Erna Jaenichen aufgehoben. Der Arzt sei erst eine Stunde später erschienen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagte ins Karl-Liebknecht-Haus bestellt worden sei, bejahte Frau Salm. Der Herr, der sie dort empfing, sei wohl ein Redakteur der „Roten Fahne" gewesen.

Der Redakteur habe ihr gesagt: „Wir werden auf jeden Fall die Sache als eine Zuhältergeschichte hinstellen, damit die Kommunistische Partei damit in keine Berührung kommt."

Rechtsanwalt Dr. Fuchs fragte, ob Wessel ihr deshalb besonders lästig geworden sei, weil er ihr Papiere gezeigt habe, mit Notizen über die Polizei und die Kommunisten, die sich auf einen kommenden Umsturz bezögen. Die Angeklagte erwiderte mit Ja. Dr. Fuchs beantragte einen Gerichtssachverständigen darüber zu vernehmen, daß Wessel nicht an Blutvergiftung gestorben wäre, wenn die anwesenden Parteigenossen Wessels Frau Salm nicht gehindert hätten, den jüdischen Arzt Dr. Selow zu rufen. Der Vorsitzende hielt diesen provokatorischen Antrag für bedeutungslos, während Fuchs erklärte, daß er für das Maß des sittlichen Verschuldens der Angeklagten bedeutungsvoll sei. (Als ob nicht hundert Ärzte herumwohnten!).

Die Frage des Staatsanwalts, ob Jambrowski nicht derjenige gewesen sei, der in dem kommunistischen Verkehrslokal zu ihr gesagt habe:

„Ach, das ist ja der von uns lang gesuchte Wessel!", bejaht Frau Salm; desgleichen gibt sie zu, daß sie dem Jambrowski nur deswegen die Schlüssel des Küchenschrankes gegeben habe, damit er aus dem Kleiderschrank des Wessel die Revolver „zum Schutze der Allgemeinheit" herausholen sollte.

Darauf wird nach der Pause der Angeklagte Jonneck vernommen, der frech den völlig Ahnungslosen spielt.

Jonneck, der früher Reichsbannermann war und dann zur K.P.D. übergegangen

ist, sagt aus, Wessel sollte eine proletarische Abreibung bekommen. Davon, daß Jambrowski gesagt haben soll: „Wer etwas verrät, wird erschossen", sei ihm nichts bekannt.

Sodann wird der Angeklagte Max Jambrowski vernommen.

Jambrowski, der bereits wegen Betruges und Unterschlagung vorbestraft ist, war Funktionär in der K.P.D.

und hatte, als Frau Salm zu ihm kam, gerade eine Funktionärsitzung. Sie habe ihm erzählt, daß sie von Wessel ständig mit Revolver und Gummiknüppel bedroht werde. Sodann schildert er die Vorgänge nach der Tat so, daß unten auf der Straße vor dem Hause Ali Höhler zu ihm gekommen sei und gesagt habe: **„Komm nachhause, es ist hier alles erledigt."** Dann habe ihm Höhler unterwegs erzählt, was oben geschehen sei. Daß er zwei Revolver für die Tat gekauft habe, bestreitet er. Die ganze Sache sei eine kopflose Angelegenheit gewesen, ein besonderer Plan habe dazu nicht bestanden.

Der Angeklagte Walter Jambrowski bezeichnet sich natürlich als völlig unschuldig. Seine Verteidigung geht dahin, daß er „ganz zufällig" in die Sache hineingekommen sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er eigentlich in der Wesselschen Wohnung gesucht habe, antwortet der Angeklagte: „Na, wir wollten den Kerl aus der Wohnung heraussetzen!" Es habe der Plan bestanden, daß der in die Wohnung hinaufgehen sollte, der sich meldet. Else Kohn (!) sei heruntergekommen, bald darauf seien drei Männer in der Küche gewesen. Hier fragt der Vorsitzende, ob, wie früher behauptet, zwei von diesen Männern Revolver bei sich gehabt hätten, worauf er erwidert: Nein, bloß einer.

Zum Schluß meint der Angeklagte: „Hätte ich alles vorher genau gesehen, dann hätte ich mir vergiftet."

Berlin, 22. Sept. Dann wird die Else Cohn vernommen, die erklärt, daß sie zu Frau Salm nur deswegen gegangen sei, weil diese Hilfe gebraucht habe.

Die drei von ihr (!) heraufgeholten Männer sollten Wessel nur zur Rede stellen.

Trotz des wiederholten Vorhaltens des Vorsitzenden, diese Ansicht sei doch eine sehr kindliche und naive, bleibt die Angeklagte aber bei ihren Behauptungen.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" beschlagnahmt. Wien, 22. Sept. Die „Wiener Neuesten Nachrichten", die in ihrer Montagsausgabe erklärt hatten, daß im Falle eines Rücktritts des Bundeskanzlers die österreichische Währung nicht unberührt bleiben würde, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Wie man es macht

Das deutsche Volk hat in diesen Tagen einen guten Anschauungsunterricht über die Tätigkeit der Journaille erhalten. Das Hauptorgan der Deutschen Staatspartei, die „B. Z. am Mittag" (Ullstein) brachte in größter Aufmachung „Mitteilungen" über einen angeblich beabsichtigten nationalsozialistischen Putsch. Die Genossen dieser Journaille funkten diese Lüge über den ganzen Erdball. Alle deutschen Papiere erlitten einen Kurssturz. Die Spekulanten auf Baisse hatten gewonnen.

Die Journaillen in Deutschland selbst hetzten mehrere Tage lang weiter.

Dann erklärte die „Reichsregierung", ein Putsch sei ausgeschlossen, und selbst wenn er beabsichtigt sei, könne er mühelos unterdrückt werden. Und wer erschien als der Schuldige: Nicht das verlogene Organ der Deutschen Staatspartei, sondern die Nationalsozialisten, die zu Putschen bereit sind.

Die Art Journalistik (gegen die Herr Mahraun offenbar nichts einzuwenden hat) wird einmal mit Stumpf und Stil ausgehoben werden.

Schwarzer Tag an der Neuyorker Börse

Neuyork, 23. September. An der Neuyorker Effektenbörse gingen am Montag über eine Milliarde Dollar durch wilde Verkäufe verloren. Die Kurse brachen in jeder Branche vollständig zusammen und Tausende von Aktien wurden als völlig wertlos abgestoßen.

Neuyork, 23. Sept. Der Kurseinbruch in der letzten Börsenstunde ist auf ein Manöver der Baissespekulanten zurückzuführen, das durch die allgemeine Verstimmung über die unverändert schlechte Wirtschaftslage noch unterstützt wurde.

Hinter den Kulissen der Stresemannpolitik

Ein vernichtendes Buch Lord d'Abernons über die „deutsche" Politik und „deutsche" Politiker

Es ist schade, daß der breiten Öffentlichkeit des deutschen Volkes die Memoiren des ehemaligen englischen Botschafters Lord d'Abernon in Berlin, deren dritter Band (erschienen im Paul-List-Verlag, Leipzig) sich mit der Locarnopolitik beschäftigt, nicht in dem wünschenswerten Maße zugänglich sind. Die Aufzeichnungen des englischen Diplomaten geben ein erschreckendes Bild der deutschen Diplomatie bzw. der Außenpolitik Stresemanns, welcher bis zu seinem Tode nicht bemerkte, daß er das Werkzeug jenes schlauen Diplomaten gewesen ist, der vor dem ehrgeizigen Stresemann in der Maske eines guten Freundes erschien und neben den Interessen Englands (was ja seine Pflicht war) auch die Geschäfte Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei besorgte.

Dem englischen Diplomaten, der seine Geschäftstüchtigkeit in Konstantinopel bereits bewiesen hatte, waren die „Männer mit der Speckfalte und dem Stiernacken" von der Sorte Luther und Stresemann nicht gewachsen, er drehte sie um seinen Finger herum und machte mit ihnen, was er wollte. Lord d'Abernon suchte gar nicht Gelegenheit, das deutsche Volk kennenzulernen, für ihn war jener Kreis maßgebend, in dem er die runden Schädel bewundern konnte, über die er höhnisch schreibt, es sei ganz erstaunlich, welche Fülle erworbener Kenntnisse sie in einen so beschränkten Raum hineinpferchen. (Wir empfehlen ihm, sich die Schädel des neuen syrischen Adels von England näher anzuschauen: den „Lord" Mellchbett, den „Lord" Bearsted usw.) Liest man die Erinnerungen d'Abernons, in denen er nicht mit der Vornehmheit der englischen Staatsmänner, sondern der Schlauheit eines reinen Geschäftsmannes über seine Berliner Partner schreibt, so wundert man sich über sein Urteil nicht. Der rege Verkehr mit jüdischen Journalisten, Bankiers usw. läßt ihm diese als die „deutschen" Männer erscheinen. Von diesen erhielt d'Abernon seine Informationen, mit ihrer Hilfe gelang es ihm, die eigentliche Führung der deutschen Außenpolitik in die Hand zu nehmen. Nach den Aufzeichnungen des englischen Botschafters kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß nicht Stresemann, sondern d'Abernon fünf Jahre lang Deutschlands wirklicher Außenminister war, Luther, Wirth, Stresemann hingegen als nahezu willenlose Figuren vom britischen Vertreter behandelt worden sind. Über den englischen Außenminister sagt d'Abernon, daß „Frankreich Austen vertraute, wie eine Frau ihrem bewährten Liebhaber vertraut." Stresemann und Luther hingegen führten wie hypnotisiert alle Gedanken und Pläne Lord d'Abernons aus. Mit Vergnügen stellt d'Abernon denn auch fest, daß „die englische Diplomatie nie einen größeren Erfolg erzielt hat als den Vertrag von Locarno."

Obwohl sich der englische Botschafter in seinen Erinnerungen als ein Freund Deutschlands zu zeigen bemüht, kann man aus seinen Bemerkungen die Geringschätzung über das heutige Deutschland leicht feststellen. „Es gibt eine weitverbreitete, falsche Vorstellung — sagt er, daß die Deutschen im allgemeinen, und die deutsche Regierung insbesondere, außerordentlich unzuverlässig sind, daß sie mehr als die anderen neigen, ihr Wort zu brechen." Hämisch bemerkt er weiter: „Vielleicht (!) hat sich auch die deutsche Moral gebessert." Er wiederholt dies anläßlich eines Gespräches mit dem gewesenen Staatssekretär Kühlmann, indem er schreibt: „Die Deutschen sind ordnungsliebend, methodisch, gründlich und bis zu einem gewissen Grade Menschen, die ihr gegebenes Wort halten." Keiner dieser deutschen Staatsmänner und Informatoren durchblickten diesen Herrn, der es verstand, sie auszufragen über Dinge, die ihn gar nichts angehen konnten. Im Gegenteil, es verursachte ihnen ein besonderes Behagen, Lord d'Abernon über alles zu informieren. Stresemann z. B. erklärte ihm: „Die Unwissenheit der Deutschnationalen, besonders des Landbundes, sei in allen Fragen der Außenpolitik kaum glaubhaft." „Die nationalistische Presse sei „zwar christlich, verstehe aber nichts von Außenpolitik." Und das nannte sich „deutscher Außenminister".

Man sucht vergebens ein Land, dessen Außenminister sich über die eigenen Landsleute in einer solchen Weise vor einem fremden Diplomaten äußert. Gustav Stresemann scheute aber auch vor Denunziationen nicht zurück. Am 14. September 1924 erzählte er dem englischen Botschafter, daß Ungarn, Bulgarien und andere osteuropäische Staaten sich fieberhaft bewaffnen, daß Ungarn bereits bis zu den Zähnen gerüstet sei. Lord d'Abernon bemerkt hierzu: „Ich habe bis jetzt keine Bestätigung aus anderer Quelle über diese Auffassung erhalten." Welche Vorteile versprach sich Stresemann von dieser überdies grundlosen Denunzierung Un-

Arbeit für nationalen Wehrgeist in der Reichswehr ist — Hochverrat

Beginn des Leipziger Prozesses gegen volkstreue deutsche Offiziere

Leipzig, 21. September.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts tritt Dienstag in die Verhandlung gegen die drei des versuchten Hochverrats angeklagten Reichswehroffiziere Scheringer und Ludien aus Ulm und Wendt (Oberleutnant a. D.) aus Kassel ein. Für diese Verhandlung sind mehrere Tage vorgesehen.

Den Vorsitz führte Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten; die Anklage vertritt im Auftrage des Oberreichsanwalts Reichsanwalt Nagel, der durch einen Hilfsarbeiter der Reichsanwaltschaft unterstützt wird. Rechtsanwalt Dr. Sack, Berlin, verteidigt die Angeklagten Scheringer und Wendt; Rechtsanwalt Kamecke, Berlin, den Angeklagten Ludien; außerdem tritt für Wendt noch Rechtsanwalt Dr. Frank II, München, auf.

Um etwaigen „Zwischenfällen" vorzubeugen, werden für die Tage dieser Verhandlung die Eingänge des Reichsgerichts und der große Verhandlungssaal unter besonderen polizeilichen Schutz (!) gestellt; Zutritt zur Verhandlung haben nur Inhaber von auf den Namen ausgestellten Zuhörerkarten.

Der zur Beurteilung stehende Tatbestand ist im wesentlichen folgender:

Die Angeklagten Scheringer und Ludien waren der Ansicht, daß unter den derzeitigen politischen Verhältnissen in Deutschland der Geist der Wehrhaftigkeit in Heer und Volk nicht genügend gefördert würde; **eine Erneuerung des Geistes in der Reichswehr auf nationaler Grundlage erschien ihnen notwendig.** Erstes Ziel, so erklärten sie, müsse Beseitigung der Kriegsschuldlüge und des Versailler Vertrages sein. **An der Verwirklichung dieses Zieles durch Reichsregierung und Heeresleitung in ihrer derzeitigen Zusammensetzung glaube sie zweifeln zu müssen; namentlich die Heeresleitung habe sich immer mehr von den nationalen Verbänden entfernt und den Linksparteien zugewandt. Das sei ihnen als besondere Gefährdung der Sicherheit des Reiches erschienen.** Selbst die Bekämpfung bolschewistischer Unruhen im Innern Deutschlands sei durch diese Politik schließlich in Frage gestellt worden, denn eine Reichswehr, die nicht auf die Kräfte der nationalen Freiheitsbewegung zurückgreifen könne, müsse in diesem Falle versagen. Die Angeklagten äußerten, **ihre Einstellung sei übrigens auch die der Mehrzahl der jungen Offiziere in der Reichswehr gewesen,** diese Stimmung sei deutlich erkennbar gewesen bei der Verabschiedung des Generaloberst v. Seeckt und des Reichswehrministers Dr. Geßler. **Man habe zu jener Zeit in allen Kreisen große Mißstimmung feststellen können. Die höchsten Vorgesetzten in der Reichswehr hätten dieser Entwicklung tatenlos gegenübergestanden.**

Endlich sei denn die Erregung über das Volksbegehren ausschlaggebend für ihr weiteres Verhalten geworden. Sie hätten beschlossen, mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Fühlung zu nehmen, weil sie geglaubt hätten, daß diese Partei am ehesten die Verwirklichung ihrer Absichten durchzusetzen vermöge und auch durchsetzen wolle. Oberleutnant Wendt wurde in diese Pläne eingeweiht, und es begann eine stille Propagandaarbeit der Angeklagten. Im November fand eine Zusammenkunft junger Offiziere in Hannover statt, bei der Ludien und Scheringer erklärt haben sollen, in Süddeutschland seien schon gedeihliche Früchte der Arbeit gezeitigt, **doch stehe — so erklärten sie auf ausdrückliche Fragen — ein aktives Eingreifen in verfassungswidriger Weise für die nächste Zeit nicht bevor.** In einer Besprechung n Berlin verlangte Leutnant Ludien von den Offizieren, sie möchten in erster Linie die Mannschaften in nationalem Geiste erziehen und dafür sorgen, daß sie jederzeit fest in der Hand der Offiziere seien. — **Einer der Teilnehmer an diesen Besprechungen bekam Zweifel an der Legalität der Ludienschen Absichten und machte Meldung.**

Nach der Anklage ist nun das Bestreben, den Offizieren der Reichswehr die gegenwärtigen politischen Zustände in Deutschland als besonders trostlos fühlbar zu machen, Zersetzung und damit Vorbereitung zum Hochverrat. Den Angehörigen der Reichswehr ist durch Erlaß des Reichswehrministers vom 31. Januar 1923 ausdrücklich verboten, eine Betätigung auszuüben, die auf eine Änderung der Verfassung abzielt.

Zu dem Prozeß sind die Pgg. v. Pfeffer, Wagener und Weiß als Zeugen geladen.

Wir beschränken uns vorerst auf diese Darstellung des äußeren Tatbestandes. Die Kritik der Tendenz des Prozesses, **der auf Betreiben des R.W.M. mit dem Ziele einer politischen Aktion gegen die N.S.D.A.P. in Szene gesetzt wurde,** behalten wir uns vor. Vor allem wird sich in dem Prozeß selbst herausstellen, **daß es sich bei den Tendenzmeldungen über die angeblichen „nationalsozialistischen Zellenbildungen" und über die angebliche „hochverräterische Zersetzung" der Reichswehr durch die N.S.D.A.P. um ein verlogenes Hetzmanöver der aus gewissen Quellen gespeisten Judenpresse handelt.** Der Geist der Truppe und des jungen Offizierskorps ist ausgezeichnet. Wir denken gar nicht daran, ihn zu „zersetzen". **Unser Kampf richtet sich gegen eine gewisse Führerclique in der Reichswehr, in der wir die Helfershelfer und Schildträger des regierenden wehrfeindlichen Erfüllungssystems erblicken.**

ganze? Doch d'Abernon konnte zu diesem „Genie" volles Vertrauen haben. Stresemann erzählte ihm noch andere Dinge, aber welche Meinung konnte der Brite wirklich über diesen Mann haben? Brockdorff-Rantzau war Herrn d'Abernon nicht genehm, galt er doch als ein gefährlicher Partner. Er schildert ihn als „den Bühnentypus eines etwas degenerierten, diabolischen Diplomaten der alten Schule". Stresemann, Maltzan, von Schubert — ja mit diesen ließ sich „arbeiten": „Ich persönlich habe gefunden", sagt d'Abernon, „daß es sich mit Stresemann ausgezeichnet arbeiten läßt. Ich kann mir keinen Besseren an seine Stelle denken."

Im Mai 1924 war Deutschland noch nicht bereit zur restlosen Erfüllung. Der amerikanische Botschafter in Berlin beruhigte aber d'Abernon: „Der amerikanische Botschafter, der in enger Verbindung mit den deutschen Finanzkreisen steht, ist sehr optimistisch und meint, daß sich alles schon einrenken wird." Der Optimismus des Amerikaners bestätigte sich.

Der Zentrumskanzler Marx und Stresemann konnten sich die Zustimmung der Deutschnationalen zum Dawes-Pakt nur sichern, indem sie sich verpflichteten, einen offiziellen Protest gegen die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands einzulegen. Während der Londoner Konferenz wichen Marx und Stresemann diesem Drängen der Deutschnationalen aus. Stresemann ging in Urlaub, sein Vertreter, Staatssekretär Maltzan aber hat die Absendung der Note bezüglich der Kriegsschuldfrage auf eigene Verantwortung unterlassen. Er wagte aber nicht, die Verantwortung dafür zu tragen und besuchte den englischen Botschafter und bat ihn, Stresemann bei seiner Rückkehr klarzumachen, daß die Verzögerung nicht nur gerechtfertigt, sondern auch notwendig gewesen wäre. Man stelle sich vor: der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen sucht die Unterstützung eines fremden Diplomaten, um den eigenen Minister und das eigene Volk zu betrügen! Aber auch während der Londoner Konferenz wagten die „Vertreter" Deutschlands die Interessen des deutschen Volkes nicht zu vertreten. Der Arbeitsminister Snowden hatte mehr Verständnis für das deutsche Volk als der deutsche Außenminister Stresemann. „Er war deutscher als die Deutschen", sagt d'Abernon. Als einmal Snowden das Wort ergreifen wollte, sagte der Belgier Theunis zu Macdonald: „Der Vertreter Deutschlands meldet sich zum Wort!"

Welch aufrichtiger Freund d'Abernon gewesen ist, beweist er damit, daß ihm das Problem der Entwicklung der Flugzeuge in Deutschland einige Sorge bereitet, „denn ich glaube nicht, daß der Versailler Vertrag diese so wichtige Frage richtig behandelt hat." Der Freund Stresemanns, Luthers und Wirths wollte die deutsche Verkehrs-Luftflotte, die Passagierflugzeuge verbieten. Auch über die Subventionen an die deutsche Schiffahrt mußten Stresemann und Schubert dem englischen Botschafter eine ausführliche Aufzählung geben. Freund und Feind — schreibt d'Abernon am 21. Januar 1925 — ist erstaunt über den gemäßigten Ton, den Luther und Stresemann angeschlagen haben. Das Erstaunen würde noch größer sein, wenn die Öffentlichkeit das Memorandum über den Sicherheitspakt kennen würde, das ich gestern abend nach London gesandt habe. Dieses Dokument geht über alles hinaus, was die deutsche Öffentlichkeit erwarten würde."

Mit diesen Worten kennzeichnet der Engländer jenes Dokument, welches heute den Namen Locarnopakt trägt. Wir werden uns noch näher mit diesem beschäftigen und dem deutschen Volke vor Augen führen, in welchen frevelhaften Händen sich die deutsche Außenpolitik befand und auch heute noch befindet.

Im übrigen bemerken wir: dem Briten machen wir weiter keine Vorwürfe, er hat die Interessen seiner Auftraggeber gewahrt und für nichts einen großen Erfolg errungen.

Im Zeichen des Young-Elends

Steigende Arbeitslosigkeit.

Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, gab es Mitte August 2,85 Millionen Arbeitslose in Deutschland, von denen 54 Prozent auf die Arbeitslosenversicherung, 15 Prozent auf die Krisenunterstützung, 15 Prozent auf die statistisch erfaßte Wohlfahrtspflege der Städte entfielen, während schätzungsweise 100000 Arbeitslose überhaupt keine Unterstützung erhalten haben. (!!) Für Ende Dezember 1930 rechnet das Institut mit mehr als 3,5 Millionen Arbeitslosen, nimmt aber an, daß diese Zahl noch nicht den winterlichen Höhepunkt darstellen wird (!!), der erst im Januar oder Februar erreicht zu werden pflegt. Der Jahresdurchschnitt der Arbeitslosigkeit für das Kalenderjahr 1930 wird auf 2,4 Millionen in der Arbeitslosenversicherung geschätzt.

Als sich schon in den ersten Sommermonaten die katastrophalen Auswirkungen der Youngversklavung zeigten, erklärte die Regierung, im Herbst sei mit einer durchgreifenden Besserung der Wirtschaftslage zu rechnen! Die zeigt sich wohl in der Elendsarmee von 3,5 Millionen Arbeitslosen??

Der Tag ist nicht mehr fern, an dem das betrogene Volk den Schuldigen ihre einstigen Versprechungen ins Ohr brüllen wird und dann Gericht hält!

Nach der Wahl: Neue Steuern

Berlin, 22. Sept. Das Reichskabinett beginnt am Dienstag mit der ersten Beratung der Referentenentwürfe, die auf Grund des vor einigen Wochen veröffentlichten Reformprogramms in den Ressorts ausgearbeitet worden sind. In diesem Zusammenhang sind neuerdings Meldungen aufgetaucht, daß die Reichsregierung das Zigarettenmonopol erneut zu einer stärkeren Finanzierung des Haushaltsbedarfes heranzuziehen gedenkt. Von zuständiger Seite werden diese Mitteilungen energisch dementiert (!!). Das Kabinett ist sich grundsätzlich (!) darüber einig, daß trotz der starken finanziellen Anforderungen des bevorstehenden Winters (aha!) die Steuerschraube nicht mehr angezogen werden soll (?). Immerhin tragen sich gewisse Kreise, die der Regierung nahestehen (!!), mit der Absicht, entsprechend der schärferen Besteuerung der Zigaretten auch Rauchtabak und Zigarren nötigenfalls noch mehr zu belasten. (!!)

Über den Wert neudeutscher Dementis ist man sich ja längst klar. Aus der ganzen Meldung geht hervor, daß mit Sicherheit neue Steuern zu erwarten sind!! Vor der Wahl aber ist Herr Dietrich mit optimistischem Lächeln im Land herumgereist und hat jedem, der es nicht hören oder glauben wollte, erzählt, wie günstig die Kassenlage des Reiches sei! —

Was haben überhaupt diese durchgefallenen Regierungskandidaten noch zu beschließen? **Wir fordern, daß die Katastrophenpolitiker schleunigst verschwinden und das deutsche Volk nicht länger mit ihrer Unfähigkeit belästigen!**

Polnische Frechheiten

Neue Provokationen Deutschlands durch Polen – Man denkt gar nicht mehr an Minderheitenschutz

Genf, 23. September. Die Verhandlungen im Politischen Ausschuß des Völkerbundes in der Minderheitenfrage nahmen heute unerwartet eine Wendung, die stark an den bekannten Luganoer Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und Zaleski erinnerte.

Der polnische Außenminister betonte in ironisch und höhnisch gehaltenen Ausführungen, es sei ihm völlig unverständlich, warum die deutsche Abordnung als ständige Ratsmacht die Minderheitenfrage vor die Völkerbundsversammlung bringe. Für diese Frage bestehe die ausschließliche Zuständigkeit des Völkerbundsrates. Zu den Erklärungen des Abgeordneten Koch-Weser, die Mehrheit des Ausschusses trete für die Gedankengänge der Deutschen ein, müsse er feststellen, daß die Mehrheit des Ausschusses den deutschen Standpunkt ablehne. Früher habe das Völkerbundssekretariat jährlich dreihundert Minderheitenbeschwerden als unzulässig erklärt. Es sei selbstverständlich, warum die deutsche Abordnung heute, wo nur 26 Minderheitenbeschwerden für unzulässig erklärt wurden, Protest erhebe. Er freue sich jedoch über gewisse Wandlungen, die in dieser Frage in letzter Zeit in Deutschland eingetreten seien. Er selbst sei ein aufrichtiger Freund der Minderheiten und sei in seiner Jugend in Polen als Angehöriger einer Minderheit erzogen worden, in der jedes polnische Wort bereits ein Staatsverbrechen gewesen und bestraft worden sei. Zaleski richtete weiter an die deutsche Abordnung die offizielle Aufforderung, sich unumwunden zum sofortigen Abschluß eines Minderheitenschutzvertrages bereitzufinden.

Die Erklärungen des polnischen Außenministers wurden in einer stark nervösen Atmosphäre mit außerordentlicher Spannung aufgenommen. Reichsaußenminister Dr. Curtius ergriff sofort das Wort in deutscher Sprache, zu einer Erklärung. Curtius begründete zunächst eingehend den deutschen Entschließungsantrag.

Die deutsche Abordnung habe keineswegs eine Änderung der Madrider Ratsbeschlüsse beantragt, deren Revision sich jedoch bereits am Horizonte abzeichne. Er müsse sich jedoch auf das entschiedenste gegen die Auffassung wenden, als ob der Völkerbundsrat kein Recht habe, ohne Zustimmung der beteiligten Mächte das Minderheitenverfahren abzuändern. **Die Minderheitenschutzverträge ergeben einwandfrei die Garantiepflicht des Völkerbundes, gegenüber den Minderheiten.** Die gleiche Bestimmung finde sich in dem Minderheitenschutzvertrag Polens. Er zweifle nicht daran, daß sich in der Praxis ein weiterer Ausbau des Beschwerdeverfahrens vollziehen könne.

Es liege im allgemeinen Interesse des Friedens und des Völkerbundes, daß die Öffentlichkeit möglichst weitgehend über die Tätigkeit des Völkerbundes in der Minderheitenfrage unterrichtet würde. **Man habe sich in Madrid nicht vorgestellt, daß die dort beschlossene Statistik so mager und dünn und nichtssagend ausfallen werde, wie dies jetzt geschehen sei. Es sei durchaus verständlich, daß die Minderheiten aufs tiefste über die bisherige Bekanntgabe der Minderheitenstatistik enttäuscht seien.**

Die Pariser Presse über den unmöglichen Curtius

Paris, 23. September. Die Montagsitzung des Völkerbundes, in der der deutsche Vorschlag für die künftige Behandlung der Minderheitenfrage behandelt wurde, wird in der Pariser Presse **als ein Sieg Briands und eine schwere Niederlage Dr. Curtius' hingestellt.** Man gefällt sich allgemein darin, die höhnischen Bemerkungen des polnischen Außenministers Zaleski hervorzuheben, ebenso wie diejenige Briands, als er von einer neuen Art diplomatischer Abwicklungen sprach. Die Antwort Dr. Curtius' auf die Ausführungen Zaleskis wird von der Tagespresse als äußerst schwach hingestellt, was sie auch waren. Das „Journal" hebt hervor, daß Dr. Curtius ziemlich plump in die Falle gegangen sei, die ihm der polnische Außenminister gestellt habe. „Petit Parisien" spricht ebenfalls von einer deutschen Niederlage. Dr. Curtius sei nicht nur gezwungen gewesen, den Rückzug anzutreten, sondern er habe auch Briand Gelegenheit gegeben, eine seiner improvisierten Reden zu halten, deren Geheimnis er allein besitze. Die Antworten der Vertreter Polens und der Kleinen Entente bezeichnet das Blatt als ebenso kategorisch wie brutal. Die Beratungen über die sog. vorbeugenden Maßnahmen gegen den Krieg, die in der dritten Kommission stattfanden und bei denen ein deutscher und ein englischer Vorschlag besprochen wurden, finden ebenfalls lebhaftes Echo. Das „Echo de Paris" hebt in diesem Zusammenhang hervor, daß die **Annahme des deutschen Vorschlages Frankreich seines gesamten Verteidigungssystems beraube.** Im voraus die Punkte zu bestimmen, an denen die Truppen zusammengezogen werden sollen, heiße die nationale Sicherheit eines Landes aufs äußerste gefährden und sei daher für **Frankreich unannehmbar.**

Sand in die Augen

Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz zum 1. November 1931 geplant.

Genf, 22. September.

In den maßgebenden Abordnungen ist jetzt Übereinstimmung dahin erzielt worden, daß die Vollversammlung des Völkerbundes die Weltabrüstungskonferenz zur erneuten Irreführung der Völker zum 1. November 1931 einberufen habe. Ein dahingehender Entschließungsantrag wird im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung in den nächsten Tagen eingebracht und behandelt werden; man erwartet jedoch, daß über diesen Antrag keine große Aussprache stattfinden wird. Die Vollversammlung dürfte vielmehr sofort einstimmig die Konferenz einberufen. **Der vorbereitende Abrüstungsausschuß soll alsdann Anfang November dieses Jahres voraussichtlich zu einer weiteren Tagung zusammentreten.** Da jetzt in den grundlegenden Fragen der Abrüstung, insbesondere über die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials in das Abkommen, die Gegensätze zwischen der englischen und der französischen Auffassung unverändert andauern, wird voraussichtlich ein einheitlicher Entwurf nicht zustandekommen. In den Hauptfragen dürfte demnach die Entscheidung der Konferenz selbst überlassen bleiben.

Die größte Schwierigkeit der Konferenz wird in der Festsetzung der Ziffern für den Rüstungsstand der einzelnen Länder liegen. Die Konferenz wird voraussichtlich in Genf zusammentreten. Zur Teilnahme sollen auch die dem Völkerbund nicht angehörenden Mächte wie die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und die Türkei eingeladen werden.

Das ganze ist also ein aufgelegter Schwindel.

Immer vorwärts

Berlin, 23. September.

In der Stadt Drossen fand eine Nachwahl der Stadtverordneten statt. Die Nationalsozialisten erhielten 8 Sitze gegen bisher 6, die Sozialdemokraten erhielten 5 Mandate und die Bürgerliche Einheitsliste deren 2. Die Kommunisten kamen von 2 auf 1 Sitz ab, ebenso die Unpolitische Liste für Landwirtschaft und Gartenbau. Die Nationalsozialisten sind also die weitaus stärkste Partei, die mit der Einheitsliste zusammen über die absolute Mehrheit verfügt.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretl Eberhard
Karl Haußer
Oberförster
Langenbrand (Wttb.)

Kaufe laufend:
Eisenschrott,
Altmetalle,
Akten, sowie alle Rohprodukte
Heinrich Cronau, Dortmund, Alsenstraße 80
Telephon 34325.

Sämtliche
Baumschulenartikel
garten-architektonische Arbeiten, Beratung in allen gärtnerischen Fachfragen für Pg.
Karl Ebeling, staatlich gepr. Gartenbautechniker, Holsdorf, Post Elsk, Bez. Hamburg.

Wegen dringenden Geldbedarfs
verkaufe ich drei große
Perser-Teppiche
sehr billig.
Gefl. Angeb. unt. 20146 an den „V. B."

Pg. Obacht! Pg.
Wegen Schuldabtragung bin ich gezwungen mein nur gutgehendes, mit allem Komfort ausgestattetes
Damenfriseur- und Parfümeriegeschäft
auch für Nichtfachleute, da Anlernung erfolgt, um den halben Wert von M. 3500 in bar abzugeben.
Offerten unter 20173 an den „Völk. Beob."

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen all. Art. Alle diese
Schmerzen
beseitigt
unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Spezialpräparat.
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobten Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.
Unbeschreibliche Freude
leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.
Wir können nichts verschenken!
denn es ist Qualitätsware . . . aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie
jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.
Ärztliche Literatur gratis
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Max Zeidler, Wandsbek (B 35)
Löwenstraße 24

Nationalsozialisten
Eure Pflicht ist es
dafür zu sorgen, daß euer Geld nicht in die Hände eurer Gegner fließt
darum kauft eure
Anzugstoffe
bei Pg.
E. Köhler, Tuchversand, Besigheim (Wttbg.)
Muster franko Versand franko Nachnahme

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstraße 86 ab. / E. G. m. b. H. seit 1892
Spareinlagen und Depositen 1924—1929 (graph. dargest.)
Zugang üb. 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Für Juweliere:
Hakenkreuz-Ringe
Totenkopfringe, Broches und Anhänger usw. Verlangen Sie Auswahl unverbindlich.
Georg Sannwald,
Ringfabrik, Schwäbisch Gmünd

Zwangsverkauf tief unter Wert
Metallbetten weiß oder schwarz lackiert 24 M. Stahldrahtmatratze mit Steilrg. Auflage u. Kopfkeil, Satin, grau-weiß od. rot, mit Afrik 35 M. (jedes Maß); mit Auflage blau-gelb, Jacquard bezogen 46 M. in bester Ausführung und Füllung. Bei Nichtgefallen nehme anstandslos zurück. Franko-Lieferung jed. Bahnhof, per Nachnahme.
Albrecht Fritsche, Seelingstädt b. Werdau i. Sa.

Offiziers-Reitstiefel

Rindbox M. 35.-, Sportstiefel usw. liefert erstklassig, Ortsgruppen erhalten Vergütung
H. Albrecht, Geldig, Oberfranken.

Hakenkreuzschmuck

Ring, prima Double M. 3.50
„ echt Silber . . M. 3.50
„ echt Gold . . M. 15.—
Halskette, echt Silber M. 3.50
„ echt Gold M. 15.—
Uhranhänger für Herren . . . M. 3.50
Verlobungsring Hakenkreuz innen eingraviert
333 gestempelt . . M. 10.—
585 „ . . M. 15.—
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schmidt, Apolda in Thüringen. Gegründet 1901

Eisen-Stahl-u. Holz-Betten
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jedem Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Daunensteppdecken
von M. 30.- an, Ausführung in Satin M. 55.-, 60.-, 65.- in reinen Volldaunenfüllungen
Bettfedern
von M. 1.- pro Pfd. an bis zur feinsten Daune zu M. 14.- pro Pfd. Muster u. Preisliste gratis
Pommersche Bettfedern - Fabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow78

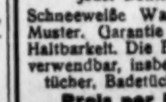
Wenn Rasierklingen . . . . dann nur

Hersteller: Sturmführer
Adolf Schönhoff
Weyer-Solingen
Verlangt überall nur diese Klinge!

Zinsloses Geld
für Bauten, Baukredite, Hypotheken-Hypothekenablösung, Umschuldung oder
Eigenheime
mit 2—4000 M. Anzahlung. Rückporto.
Richard Kindler, München 39
Dachauerstraße 140/e

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Das schönste Geschenk!
Lederkissen
Größe 40 mal 40 cm in schwarz-weiß-rot mit Hakenkreuz Preis RM. 7.50, mit la Kapokfüllung RM. 10.— Auf Wunsch können auch andere Muster geliefert werden.
Ferner zweifarbige Ledereinkaufsbeutel
Größe 32 mal 36 cm RM. 5.—. Händler erhalten Sonderpreise. Versand gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Pg. Frau M. Kröher, Pirmasens (Pfalz)
Ludwigstraße 13.

Unterstützt das selbständige Handwerk!
Jedes junge Paar, das sich verlobt, kauft seine Ringe fürs Leben nicht beim Goldw.-Händler, der dies als Massenartik. v. unbek. Fabrik bezieht, sond. beim Fachmann
VERLOBUNGS-RINGE
fertigt in eigener Werkstatt Pg. W. LEVIN
Goldschmiedemeister
Artern a. Kyffh.
Alteinges. deutsche Fa.

333/14.-, 585/25.-, Portofrei Nachnahme. Grav. evtl. mit Hakenkreuz gratis. Verlangen Sie Ringmaß!
Hakenkreuz-Silber-Schmuck
Ring M. 2.50, Knöpfe M. 4.50, Anhänger mit Kette M. 2.50, 4.50

Direkt ab Lager Hamburg!
Frottier-Handtuchbeutel
Jeder Beutel ist 38/110 cm groß
Schneeweiße Ware mit „INDANTHREN"-Muster. Garantie für feinstes Gewebe und Haltbarkeit. Die Beutel sind für alle Zwecke verwendbar, insbesondere für feinste Handtücher, Badetücher und Badelaken usw.
Preis per Beutel nur 85 Pf.
bei 10 Stück RM. 8.50 bei 25 Stück RM. 20.—
Versand per Nachnahme franko-frei Haus. Verpackung wird nicht berechnet. Must. geg. Voreinsend. v. RM. 1.20 in bar oder Briefmark.
Garantie: Rücknahme.
Adolf R. Albers, Textil-Lager, Hamburg 30.

Versandgeschäft landw. Erzeugnisse
von Pg. H. Blievernicht, Gokels
Hademarschen-Land (Holstein)
Empfehle den Parteigenossen:
la holstein. Tafelbutter in 9- und 5-Pfund-Kollis
la holstein. ausgeb. Delikateßschinken
holstein. Lachsschinken / la holstein. Schweinebacken
Landmettwurst / Zungenwurst
la holstein. fette Gänse / ger. durchgew. Speck
ger. fetten Speck / Salamiwurst
Cervelatwurst / la Hasen
Käse in 18 versch. Sorten v. 45 Pf. b. 1.50 M. p. 0,5 kg
Versand gegen Nachnahme. Bei Bestellungen über 25 RM. erfolgt portofreie Zusendung.
Bitte Preisliste anfordern.
Erstes nationalsozial. Vers.-Geschäft d. Provinz.
S.A.- u. S.S.-Leute 3 % Rabatt u. Zahlungserleicht.

Musikleiter
bestellt sofort den
Horst - Wessel - Marsch
(im Trio: Die Fahne hoch)
Harmonie-Musik M. 2.50, Blechmusik M. 2.—
Zu beziehen durch:
Neuer Münchner Musikverlag, München 12
Franz Pollak

Musik Musik
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, Pianos (von Steinway & Sons u. Ibach), Harmoniums (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei Pg. Hugo Reither, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik Musik

Dankschreiben!
Bin 1907 im Henriettenstift Hannover von Prof. Lindemann am Magen operiert worden. Trotzdem äußerte derselbe, daß ich an dem Magenleiden sterben müßte. Darauf habe ich das seit 300 Jahren in der Familie H. Müller in Behringen—Soltau, Land 4 in Hann., bestehende Hausmittel angewandt und bin dadurch von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich kann dieses jedem ähnlich Leidenden warm empfehlen, da es absolut wirksam ist und keine schädlichen Nachwirkungen hat.
Soltau, Scheibenstr. 15, den 6. Mai 1930.
Adolf Schröder, 66 Jahre.

Prima Molkerei-Tafelbutter
stündlich ausgeformt, versendet in Postnachnahmepaketen z. Preis v. 1.40 M. Porto u. Verpackung extra.
B. Weiss, Lyck, Ostpreuß.

Kaffee-Päckchen
3¾ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—, Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao sowie Tabakwaren!
E. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

Lebensmittel-Verkaufstellen
In allen Städten Deutschlands werden Lebensmittelverkaufsstellen errichtet. Erforderlich 1000 M. in bar. Geboten wird festes Gehalt von 200 RM. monatl. Ausführliche Bewerbungen von nur Parteimitgliedern mit Kapitalnachweis werden berücksichtigt. Bewerbung aus allen Städten Deutschlands unt. 14386 a. d. „V. B."

Lindenblüten-Honig
Das Feinste,
10-Pfd. Dose M. 13.50,
halbe Dose M. 7.80
Wabenhonig, feinste Ware
Paket mit 6 Waben
M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenossen u. Leser d. V. B. erhalten 5 % Rabatt.
Geflügelhof Hans Schierloh, Pg., Hadenhausen 110 Bez. Bremen.

Deutscher Heidehonig
gar. naturrein versendet Dose 9 Pfund netto RM. 11.30
5 Pfund netto RM. 6.95
Heidescheibenhonig
la helle Ware
netto 8-Pfund-Kiste RM. 17.25
netto 5 Pfund-Kiste RM. 11.25
franko Nachnahme. Gar. Rücknahme. H. zu Jeddeloh, Rostrup, Post Bad Zwischenahn.

Ja einige
1000 Flaschen
prima Dürkheimer Feuerberg Rotwein . . . . zu 0.90 M.
St. Mart. Schloßberg, Rieslingwein . . . . zu 1.00 M.
per Fl. einschl. allem, besond. Umstände halber geg. Nachn. in vorzügl. Qualität in 50 er-Kist. abzugeben. Bestellungen unter 12050 an den „V. B."

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert rein u. hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugnis". Versand franko Nachnahme 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenberger, Oberaudorf a. I.

Trinkt deutschen Wein!
Direkt vom Erzeuger.
Verlangen Sie Preisliste!
Adam Strub 3
Nierstein a. Rhein.

Haus
mit Lebensmittelgeschäft in kathol. Kleinstadt oder Marktflecken m. Bahnstation zu kaufen ges. Genaue Off. m. allen Angab. und Photographie unt. 20036 an den „V. B."

Nationalsozialisten
trinken nur
„Flaggenkaffee"
Vertreter (nur Pg.) in allen Ortsgr. gesucht. Offert. mit Ref. an Franz Christian, Kaffee-Import, Frankfurt am Main, Schließfach 319.

Schreibmaschinen 35—175 M.
Reise und Continental, Mercedes, Adler Modell 7, Monarch, Ideal, Triumph, Piccola usw. Zahlungserl. Miete 4—18 M. Reparat. Grethe, München, Holzstraße 8.

Lest den „Illustrierten Beobachter"

Ihre Maschine ist keine Harzfabrik
Deshalb tanken Sie in Ihren Treibstoff das kompressionsfeste u. beste Obenschmiermittel „Reca". Ernste Mitarbeiter für sichere Existenz gesucht. Horcher oder Leute, die glauben, bei uns eine Versorgungsanstalt ohne Arbeit vorzufinden, wollen Anfragen unterlassen. In Frage kommt evtl. auch eine gutorganisierte, kapitalkräftige Firma für den Alleinverkauf von „Reca".
Reca, G. m. b. H., Kehl am Rhein

Empfehle meine erstklassige
Meierei - Tafelbutter
Zu beziehen in Postkollis von 9, 6 und 5 Pfund.
Ferner meine beliebten Dauerwurstwaren:
la Cervelatwurst
la Holsteiner Plockwurst
la Salami mit Knoblauch
Alles zum billigsten Tagespreis, unter Nachnahme, frei Haus. Der Versand erfolgt täglich im Kühlwagen ab Bökland. Nichtgefallende Sendungen nehme ich auf meine Kosten zurück.
Butterversandhaus Pg. Richard Preis, Bökland (Kreis Schleswig)

Neuerscheinung!
Oberschlesien im Ringen der Völker
von Dr. Helmut Nicolai
128 Seiten 9 Karten Preis 3 Mark
Herausgegeben von der Ortsgruppe Oppeln des Kampfbundes für deutsche Kultur.
Graß, Barth & Co, W. Friedrich, Breslau 1, Herrenstr. 20

Kauft nicht in jüdischen Geschäften!

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 227 vom 24. September 1930

Aus dem schwarz-roten Koalitionssumpf

Die Pullacher Betrugs- und Unterschlagungsaffäre vor Gericht

München, 22. Sept.

m. Der Artikel „Schwarze Sumpfbiber in Pullach" in Ausgabe 204 des „Völkischen Beobachters" hatte seinerzeit in den Kreisen der Bürger und Arbeiter Pullachs großen Zuspruch und starken Widerhall gefunden. Wir haben in diesem Artikel ein drastisches Bild von der „politischen Korruption einer „bayerischen" schwarz-roten Herrenbrüderschaft" gegeben, die im Gemeinderat Pullach „wie Schweiß und Dreck" so fest zusammenhält, und die in ihrer Art, mit der sie die gemeindlichen Angelegenheiten regelte, der ganzen Gemeinde einen Schaden von vielen tausend Mark zufügte, einen Schaden, der in keinem rechten Verhältnis zu dem Schaden durch die Amtsunterschlagungen und Betrügereien des Gemeindesekretärs Paul Drexler jun. steht, der sich heute vor der Zweiten Strafkammer Münchens, im Justizpalast, zu verantworten hatte, und der über 2400 RM. defraudiert hatte.

Die viel wichtigeren Hintergründe dieses Prozesses kamen nicht zum Vorschein, die kleinen und großen Geschäfte der einzelnen Gemeindevertreter wider allen Erwartungen nicht zur Aussprache, weil der Angeklagte es vorzog, zu schweigen. So saß denn nur ein Bursche auf der Anklagebank, und um ihn schwebte der Schatten all der anderen „Genossen", die durch ihre Lumpereien ebenfalls ihrenwert gewesen wären, auf der Anklagebank neben dem Defraudanten sitzen zu dürfen.

Der Prozeß gab ein krasses Bild von dem System einer Gemeindeverwaltung, wie sie nicht sein darf.

Paul Drexler jun., früherer Oberwachtmeister der Reichswehr und langjähriger Kriegsteilnehmer, war nach zwölfjähriger Militärdienstzeit mit guten Zeugnissen entlassen worden. Er erhielt im September 1926 durch seinen Vater, der früher ebenfalls Gemeindesekretär war, den Posten eines Gemeindeschreibers. Als vereidigter Gemeindebeamter hatte der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Gemeindesekretär den ganzen Verwaltungsdienst der Gemeinde Pullach in seinen Händen.

Kaum aber war der Angeklagte zehn Wochen im Dienst, als man bereits einen Fehlbetrag von 61 RM. feststellte! Diese Feststellung wurde jedoch erst viel später gemacht, anläßlich einer genaueren Revision und nachdem sich der Angeklagte im August 1930 selbst der Polizei gestellt hatte.

Es ist bezeichnend für die Herren Gemeindevertreter und ihre Tätigkeit, daß sie fünf lange Rechnungsjahre hindurch es verstanden haben, der Aufsichtsbehörde keine Revisionsabrechnung vorzulegen! Eine derartige Verschleppung der ganzen Geschäfte muß naturgemäß auch das nachträgliche Feststellen von Fehlbeträgen und Unterschleifen äußerst erschweren und in einem Zeitraum von fünf Jahren einfach unmöglich machen. Doch von diesen Tatsachen hat leider das Gericht nichts erfahren, denn sie kamen nicht zur Aussprache, da der Angeklagte selbst nichts davon berührte. Warum, das wird er selbst am besten wissen; er hatte allem Anschein nach ein großes Interesse — zu schweigen.

Wir müssen aber im Zusammenhang mit diesem Prozeß noch eines Revisionsberichtes Erwähnung tun, weil dieser die weiteren Hintergründe und die Ursache dieser Verhandlung erklären: Der Revisor Hüttlinger spricht sich in seinem Bericht über die Prüfungsergebnisse des Kassen- und Rechnungswesens bei der Gemeinde Pullach dahingehend aus, **daß bereits vor dem Dienstantritt des Drexler jun. eine durch seinen Vater verschuldete Mißwirtschaft geherrscht habe, die damals schon eine unglaublich mangelhafte Buchführung aufweist und zeigt, daß man einfach ins Blaue hinein planlos gewirtschaftet hat.**

Die Kassa-Tagebücher aus dieser Zeit weisen eine Anzahl von Additionsfehlern und zahlreiche Ausgaben- und Doppelbuchungen auf, die den ganzen Mangel einer geordneten Buchführung voll erkennen lassen. Daß bei einer derartigen Schlamperei in einer öffentlichen Verwaltung für weitere Unregelmäßigkeiten Tor und Tür geöffnet wurden, ist erklärlich.

Eine Bilanz vom 21. März 1930 weist z. B. einen Fehlbetrag von 1901,73 RM. auf. Wohin diese Summe gekommen ist, ist heute nicht mehr feststellbar! **Man hätte aber auf diesen Saustall eines Verwaltungssystems längst daraufkommen müssen, wenn das Bezirksamt, das seit 1925 keine ordnungsgemäße Rechnungslegung seitens der Gemeinde Pullach verlangte, es an der notwendigen Kontrolle nicht hätte fehlen lassen!**

Das alles schuf naturgemäß den rechten Boden für die Verfehlungen des Drexler jun., der denn auch in einer ganzen Anzahl von Fällen Gelder in Empfang genommen und diese entweder gar nicht oder nur teilweise gebucht hatte und sie für sich behielt. Wohin diese Gelder gekommen sind, ist ein Rätsel!

Eine soziale Not des Angeklagten liegt nicht vor, die als Ursache seiner Unterschlagungen hätte gelten können. Der Angeklagte gibt selbst zu, daß er das Geld nicht für seine Familie gebraucht hätte, was auch glaublich ist, denn dem Angeklagten ging es ganz gut. Er verdankte einer „wohlwollenden Brüderschaft" neben einer verbilligten Wohnung im September 1927 ein Monatsgehalt von 275 RM. und 1930 sogar von 370 RM. Warum aber Drexler, der während seiner Militärzeit als gutbeleumundeter und gewissenhafter Mensch geschildert wurde, nunmehr plötzlich schlampig und gewissenlos wurde, hat die Verhandlung nicht aufgeklärt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie Drexler zu diesen Verfehlungen komme, gibt der Angeklagte zur Antwort: „Ich weiß das nicht, der Kassier war oft nicht da, und da seien oft viele Einzelbeträge zusammengekommen. Er habe dabei oftmals ein Manko festgestellt, sich aber nichts zu sagen getraut, da im Gemeinderat eine Zwiespältigkeit herrschte und da er andererseits Beispiele vor Augen gehabt habe, die ihm den Mund verschlossen."

Vorsitzender: „Geben Sie zu, Gelder unterschlagen zu haben, und wie haben Sie diese Gelder verwendet?"

Angeklagter: „Jawohl, ich gestehe, Unterschlagungen begangen zu haben. Es sollen 2400 Mark sein, ich weiß es aber nicht. Ich muß hier den Angaben des Gerichts Glauben schenken."

Er war sehr vorsichtig, der Angeklagte; sagte nicht mehr als notwendig war, und gab stets nur dann eine Schuld zu, wenn es eben keine andere Möglichkeit des Auskneifens mehr gab. Im übrigen verfolgte er die Taktik des Nichtswissens. An weitere Einzelheiten — er ist „großzügig" — konnte er sich einfach nicht mehr erinnern. So gibt er denn endlich zu, Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 2400 RM. begangen zu haben, mit dem Bemerken: „Ich weiß es nicht genau, aber es wird wohl so sein, wenn der Herr Vorsitzende es sagt."

Die Sachlage der ganzen Anklage wird durch die Geständnisse des Angeklagten so geklärt, daß man auf die Vernehmung der Zeugen — mit Ausnahme von zweien — verzichten konnte.

In einem Falle herrschte besonders Unklarheit. Der Angeklagte hatte im Januar 1930 135 RM. Biersteuergelder empfangen, von dieser Summe waren unerklärlicherweise 35 bis 40 M. verschwunden. Drexler jun. bestreitet, das Geld entwendet zu haben. In diesem Punkt war die Aussage des Zeugen und heutigen Gemeindesekretärs Fuchs notwendig, der denn auch auf die Einwendung des Angeklagten, daß seines Erinnerns Nachnahmen mit dieser Summe bezahlt worden seien, zugab, es bestehe die Möglichkeit, daß damals von diesem Gelde zwei bis drei Nachnahmen eingelöst worden seien. Genaueres weiß man jedoch nicht, da auch hierüber keine Buchungen Aufschluß geben.

Lange, nachdem Drexler bereits entlassen war (im Monat Februar), unternahm er im März d. J. einen Betrug gewöhnlichster Art. Er kassierte 400 M. Biersteuergelder von dem Gastwirt Z. ein. Einen Betrug in diesem Falle wollte der Angeklagte jedoch schlauerweise in eine einfache Unterschlagung verwandeln, indem er versicherte, er habe von seiner früheren Tätigkeit her noch rückständige Arbeiten und Eintreibungen gehabt, die er noch erledigen wollte. Die Absicht, das Geld zu behalten, habe er nicht gehabt. Erst am Nachmittag des gleichen Tages faßte ihn der „suggestive Gedanke", das Geld zu behalten und nach Berlin zu fahren, nachdem er kurz vorher noch erfahren hatte, daß in kürzester Zeit eine Kontrolle der Biersteuerabgaben stattfinden werde. Aus Angst vor der Entdeckung sei er dann nach Berlin gefahren.

Wohin die Gelder gekommen, ob er sie für seinen eigenen Haushalt verbrauchte, darüber gibt der Angeklagte keinen Aufschluß. Er weiß einfach nichts mehr! Man wurde bei der ganzen Verhandlung das Gefühl nicht los, daß der Angeklagte ein Interesse hatte, soviel wie möglich zu schweigen, und daß er bei diesem Verwaltungssystem nicht der Alleinschuldige ist, sondern, daß er das vorgeschobene Karnickel einer unsichtbar gebliebenen Clique ist. Er glaubte zu schieben — und ward selbst geschoben. . . .

Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten wegen eines Vergehens der Amtsunterschlagung und des Betrugs eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis und billigte ihm wegen seines guten Vorlebens mildernde Umstände zu.

Der Anwalt des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Bandorf, bat um eine mildere Strafe für seinen Mandanten, der als alter Soldat das Gehorchen gewöhnt sei und nunmehr plötzlich vor einen Posten gestellt worden war, über dessen Verantwortlichkeit der Angeklagte sich nicht klar war.

Das Gericht kam sodann nach zweistündiger Verhandlung zu folgendem Urteil: **Der Gemeindesekretär Paul Drexler jun. wird wegen fortgesetzten Vergehens der Amtsunterschlagung und des Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.** Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet. Als strafmildernd zog das Gericht den guten Leumund und die Geständigkeit des Angeklagten in Betracht, als straferschwerend den Umfang seiner Verfehlungen als Beamter.

Das Urteil wurde allgemein als viel zu mild betrachtet!

Zur Reichsschuhwoche 1930

Schuhbedarf und Schuhkonsum in Deutschland

Aus der Jahresproduktion der rund 1250 deutschen Schuhfabriken von 73 Millionen Paar Lederschuhen und 55 Millionen Paar Hausschuhen verblieb nach Berechnung der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1929 ein für den Inlandsverbrauch bereitstehender Vorrat von durchschnittlich 1,14 Paar Lederschuhen und 0,85 Paar Hausschuhen pro Kopf der Bevölkerung. Den Verbrauch darf man ungefähr mit diesen beiden Ziffern gleichsetzen. Ist dieser Konsum groß oder gering?

Der Belgier, Däne und Norweger verbrauchen je 1,1 Paar Lederschuhe jährlich, der Österreicher und der Tschechoslowake je 1,2 Paar, der Schweizer und der Schwede 1,3 Paar. Der Verbrauch der deutschen Bevölkerung steht also mit dem Konsum der umwohnenden kleineren Kulturvölker etwa gleich. Gegenüber den großen nordischen Kulturvölkern jedoch bleibt der Deutsche erheblich zurück:

In Großbritannien werden pro Kopf 1,8 Paar, in Kanada 2,2 Paar und in den Vereinigten Staaten sogar 2,6 Paar Lederschuhe jährlich verbraucht. Nur hinsichtlich des Verbrauchers bequemen Hausschuhwerks ist der Deutsche den großen Völkern einigermaßen ebenbürtig.

Der deutsche Schuhkonsum an Lederschuhen steht also zur Zeit an der unteren Grenze des normalen Verbrauchs in Ländern gleicher klimatischer Art. Es darf aus den von der amtlichen Statistik angegebenen Zahlen ohne weiteres angenommen werden, daß er den tatsächlich vorhandenen Bedarf nicht deckt. Der Deutsche ist in seinen Bedürfnissen hinsichtlich der Fußbekleidung sozusagen „unterernährt", obwohl unstreitig in Schuhhandel und Schuhindustrie — auch rein preislich gesehen — günstige, ja überreichliche Versorgungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Die Produktionsfähigkeit der deutschen Leder- und Hausschuhindustrie ist im Jahre 1929 nur zu 68,4 bzw. 71 v. H. ausgenützt gewesen und die Preisbewegung im Kleinhandel schritt seit dem Jahre 1928 um Stufen von 5 und schließlich 15 v. H. abwärts. Wenn man bedenkt, daß auf Grund des vom Enqueteausschuß festgestellten Durchschnittspreises von M. 18.— für Lederschuhe und M. 2.40 für Hausschuhe die oben angegebenen Verbrauchsziffern den Kopf der Bevölkerung nur mit 4 Reichspfennigen für Lederschuhe und mit einem halben Reichspfennig für Hausschuhe pro Tag belasten, dann ist schlechterdings kein in der Schuhwirtschaft liegender Grund ersichtlich, warum Deutschland inmitten der fortschrittlichen Länder in seiner Schuhkultur um ein merkliches Stück zurückgeblieben ist.

In einem Lande von so schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen wie bei uns bilden natürlich trotz der eben errechneten und überraschend geringen Belastungsquote geldliche Rücksichten eine Hemmung. Wenn man nicht eine Pfundnote wie der Engländer oder eine 10-Dollarnote wie der Amerikaner für den Schuhkauf in der Tasche hat, sondern nur einen Zehnmarkschein, dann will man seinen Schuhbedarf eben einschränken, ja buchstäblich notdürftig decken. Es ist aber doch die Frage, ob man dadurch wirtschaftlich klug handelt, ob man an der richtigen Stelle des Ausgabenbudgets spart!

Mit dem Kauf eines Schuhpaares ist ja nicht so sehr der bloße Schutz des Fußes bezweckt, als die Befriedigung einer ganzen Reihe von Bedarfsgruppen, von denen manche von ausschlaggebender Bedeutung für die Wertung der Persönlichkeit, also für den Lebensweg sind.

Schuhe, aus lebendem und atmendem Leder gefertigt, verlieren bei unablässigem, tagtäglichem Gebrauch ihre für die Gesundheit des Fußes nötige Porosität, verstocken und säuern; sie werden fußmüde und schädigen den Fuß. Was man an ihnen unrechterweise spart, wird man schließlich dem Arzt geben.

Nicht klar bewußt, aber in unseren Empfindungen werten wir den Schuh viel lebhafter, als wir ihn kaufen. Ein unzureichend beschuhtes Volk haben wir früher achselzuckend belächelt. Wir haben oftmals gegenüber schlecht beschuhten Völkern den Schuh und den Nationalitätswert in eine sehr enge Beziehung zueinander gesetzt. Heute, da unsere Schuhkultur sich in einer Periode des Stillstandes befindet, fühlen wir uns anderen Nationalitäten gegenüber unterlegen.

Wichtige Kategorien von Schuhwerk sind überhaupt bei vielen Leuten trotz unzweifelbaren Bedarfs außer Gebrauch gekommen, wie z. B. spezielles Arbeitsschuhwerk. Der Straßenschuh wird vielfach zur Arbeit getragen, auch wenn er sich hierfür gar nicht eignet und infolge übermäßiger Strapazierung raschem Verschleiß unterliegt. Ebenso verhält es sich mit kräftigem Wanderschuhwerk. Die Gleichgültigkeit des Blickes für zweckrichtige und gepflegte Beschuhung ist bei diesen Beispielen ganz deutlich. Unbestreitbar ist auch die spartwidrige Verschwendung durch solchen ungeeigneten Gebrauch von Schuhen.

Die weiten Lücken in der Bedarfsdeckung sind also deutlich sichtbar, und auch die Gründe der Unterversorgung. Mehr als die wirtschaftlichen Umstände verursacht unser zu wenig bewußter Blick für den Schuh, daß Schuhbedarf und Schuhkonsum sich nicht decken. Den Bedarf zu wecken, seine Befriedigung zu fördern, den Kaufwillen klug und umsichtig zu machen, den Schuh an die ihm gebührende Stelle im Warenumlauf zu rücken, ist eine sehr aktuelle Aufgabe, besonders deshalb, weil dieser Konsumartikel durch bessere Ausfüllung der Produktionsmöglichkeiten noch verbilligt werden kann.

Aus Bayerns Gauen

Schwere Schlägerei im Bayreuther Stadtrat

Bayreuth, 22. September.

Schon während der ganzen heutigen Stadtratssitzung, in der hauptsächlich über die neuen Gemeindesteuern beraten wurde, war es dauernd zu Reibereien und erregten Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gekommen.

Als der Führer der Nationalsozialisten Abg. Schemm die Äußerung machte, daß er die Bezeichnung „Rote Hunde", die er bei einer Rede auf dem Marktplatz gebraucht hatte, aufrecht erhalte, ging ein sozialdemokratisches Stadtratsmitglied auf ihn los und griff den Redner tätlich an.

Im Nu war eine ganze Reihe von nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Stadtratsmitgliedern in den Kampf verwickelt und schlugen aufeinander los. Der nationalsozialistische Stadtrat Baumgärtel wurde durch einen Schlag mit dem Wasserglas am Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus geschafft werden. Mehrere der Streitenden erlitten Verletzungen. Die Sitzung mußte sofort abgebrochen werden.

Der Saal bietet einen wüsten Anblick. Das Publikum drohte in den Saal einzubrechen und konnte nur mit Mühe von der Polizei hinausgedrängt werden.

Eine 15jährige will ihre Dienstherrschaft vergiften

Rosenheim, 23. Sept.

In Iking am Siemsee wurde heute das etwa 15jährige Dienstmädchen Katharina Kolbeck wegen Giftmordversuches und Unterschlagungen verhaftet. Es hatte im Laufe des letzten Vierteljahres ihrer Dienstherrschaft, den Wirtseheleuten Ring von der bekannten Seewirtschaft in Eching, nach und nach bis zu einem halben Liter Salzsäure in das Essen gemischt. Die Sache kam dadurch auf, daß es nebenbei Unterschlagungen beging, so daß vor einigen Tagen Herr Ring einen Zahlungsbefehl erhielt.

Nunmehr wurde die Gendarmerie verständigt, die das Mädchen ins Verhör nahm, in dessen Verlauf es auch die Giftmordabsicht eingestand. Dadurch wurden nun die verschiedenen Krankheiten, die das Ehepaar Ring im letzten Vierteljahr durchzumachen hatte und wofür man keine Erklärung bisher gefunden hatte, verständlich.

Das Mädchen gab an, es habe ihre Dienstherrschaft deshalb vergiften wollen, um die Mäntel und Kleider ihrer Dienstherrin zu erben. Es wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Rosenheim eingeliefert.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Koburg, 23. September.

Durch unsinnig scharfes Tempo mit dem Motorrad sind am Sonntagnachmittag bei Mönchröden zwei junge Leute von Koburg tödlich verunglückt. Der Kaufmann Hans Kurz, der den 20jährigen Mechaniker Werner Schmidt auf dem Soziussitz hatte, wollte einem Motorrad aus Bamberg vorfahren. Dabei kamen die beiden ins Rutschen und fuhren an einen Baum. Sie wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie in der Nacht starben. Kurz, der 25 Jahre alt war, hinterläßt eine Frau und Kinder.

Großfeuer in Kiefersfelden

Kiefersfelden, 23. September.

In der Nacht zum Sonntag brach im Gasthof „Zum Baumannwirt", Besitzer Georg Gruber, in Kiefersfelden Großfeuer aus, das die großen Ökonomiegebäude vollständig in Schutt und Asche legte. Es verbrannte das ganze Hab und Gut von vier Familien. Der Gasthof selbst und die gefährdeten Nachbaranwesen konnten durch die zahlreich am Platz erschienenen Feuerwehren gerettet werden. Zeitweise stand das ganze Dorf in Gefahr. Die diesjährige Ernte ist restlos verbrannt, besonders große Mengen Heu, sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte usw. Der Schaden wird auf zirka 70 000 Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wieder ein Großfeuer in der Oberpfalz

Amberg, 22. September.

Am Sonntagvormittag gegen ½11 Uhr brach auf bisher unbekannte Weise, wahrscheinlich aber durch Brandstiftung, im Hiltischen Anwesen im nahen Kleinraigering Feuer aus, durch das der Stadel mit sämtlichen Erntevorräten ein Raub der Flammen wurde. Von hier aus trieb der Westwind die Funken in den Stadel des benachbarten Bauerschen Anwesens. Die Familie Bauer war zur Zeit des Brandes auswärts auf einer Kirchweih und hatte nur eine kaum dem schulpflichtigen Alter entwachsene Tochter als Hüterin des Anwesens zurückgelassen. Auch dieser Stadel brannte mit den Ernteerträgnissen vollständig nieder.

Durch Funkenflug wurde auch der Stadel des Landwirts Donhauser angezündet. Er wurde ebenfalls vollständig eingeäschert. Auch dieser Brandleider hat den vollständigen Verlust der Erntevorräte und Maschinen zu beklagen.

Am Brandplatz erschienen außer der Amberger Feuerwehr noch sieben Feuerwehren der Umgebung, die sich bemühten, den Brand auf die drei genannten Stadel zu beschränken, was auch gelang. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ein Polizeibeamter verhaftet

Fürth, 22. September.

Am Samstag wurde ein Beamter des hiesigen Polizeiamtes unter dem Verdacht des fortgesetzten Kreditbetruges und der gewinnsüchtigen Privaturkundenfälschung verhaftet. Der Verhaftete verstand es, sich von verschiedenen Banken Kredite von mehreren hundert Mark zu verschaffen, nachdem er den Banken Bürgschaftserklärungen seines vermögenden Schwiegervaters vorlegte. Wie sich nun herausstellte, hatte er die Unterschriften gefälscht.

Um die Banken in Sicherheit zu wiegen, ließ er die Echtheit der Unterschriften jeweils von einem seiner Kollegen, die gutgläubig gewesen sein wollen, bestätigen. Die Kollegen sind in die Untersuchungshaft mit verwickelt.

*

Überfahren und getötet.

Landau, Isar. In Moos bei Langenisarhofen wurde der verwitwete Wachszieher Georg Hübner von Geiselhering, zuletzt im St. Josephsspital in Plattling untergebracht, ein Opfer des Verkehrs. Der alte Mann geriet zwischen einen Bulldogg und einen Lastkraftwagen. Die Maschine streifte ihn, so daß er zu Boden stürzte und hier wurde er von dem Bulldogg und dem Vorderrad des schweren Lastkraftwagens überfahren und getötet.

Bayerische Hausfrauen!

Kauft bayerische Markenbutter!

Sie ist ein vorzügliches Erzeugnis unseres Heimatlandes.

Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany.
Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.

4

Leider war meine Warnung, wie ich bald erfahren sollte, in den Wind gesprochen. Eines Tages — ich wohnte damals in Zürich — ging ich über die Bellevue-Brücke, als ich in einiger Entfernung eine Dame — hochelegant und schick — mir entgegenkommen sah. Indem sie sich näherte, steuerte sie immer direkter auf mich zu, und ich war nicht wenig überrascht, als sie mich mit den Worten: „Guten Tag, Georg" begrüßte; rasch fügte sie hinzu, sie müsse mich unbedingt sprechen, und da dies auf der Straße nicht ratsam war — denn ich selbst mußte äußerst vorsichtig sein — machte ich ihr begreiflich, ich könne hier unmöglich mit ihr stehenbleiben, ebensowenig dürfe ich in ihrer Begleitung promenieren — kurz: sie möge Ort und Stunde für ein ungestörtes Zusammensein bestimmen. Hierauf gab sie mir ihre Wohnung an, und wir verabredeten uns für den Nachmittag. Bei einer Tasse Kaffee erzählte sie dann ausführlich und anregend —: nachdem sie von ihrer Vaterstadt weggefahren sei, hätte sie ihren ersten Aufenthalt in St. Nazaire genommen; es ist dies eine Hafenstadt an der Westküste Frankreichs. Dort sollte sie die Truppen, welche im Schiffstransporten ankamen, feststellen. Sie hatte auch bereits sehr gute Resultate erzielt und befand sich eines Abends in ihrem Zimmer, mit der Abfassung eines Berichtes beschäftigt. Plötzlich klopft es an die Tür und auf ihre Frage, wer da sei, antwortet man: die Polizei, sie solle öffnen. Sie war vollständig ausgezogen, hatte nur einen leichten Mantel übergeworfen —: so ging sie an die Tür, öffnete einen Spalt und sagte: „Meine Herren, Sie sehen, ich bin nicht angezogen; entschuldigen Sie einen Moment, ich ziehe nur rasch etwas an, dann können Sie sofort eintreten." Tatsächlich gingen die ahnungslosen Beamten hierauf ein, warteten einige Minuten vor der Tür, und diese wenigen Momente benutzte die Auge „Süd 506", den halbfertigen Bericht, der ihr von mir erteilten Instruktion entsprechend, zu kauen, zu schlucken —: rasch warf sie gleichzeitig einige Kleidungsstücke über und ließ die Beamten dann herein. Sie nahmen eine genaue Durchsuchung ihres Zimmers, ihres Gepäcks usw. vor, ohne etwas zu finden. Trotzdem wurde sie verhaftet und zur Polizei-Kommandantur gebracht. Dort erklärte man ihr, sie sei der Spionage verdächtig und wurde ohne Verzug vernommen. Am nächsten Tage wurde sie unter Bewachung nach Lyon gebracht und dort dem Chef der französischen Abwehr-Spionage dieses Bezirkes vorgeführt. Schon beim ersten Verhör verstand sie es, durch ihr gewandtes Benehmen, durch den Scharm ihrer Persönlichkeit den Beamten von der Schuldfrage abzulenken. Im Verlauf weiterer Vernehmungen wurde der Offizier dann von ihren Reizen so eingenommen, daß er sich gegen den Liebesrausch nicht mehr wehren konnte; sie wurde seine Freundin, seine Geliebte, wurde selbstredend, nachdem sich ihre Unschuld ergeben hatte, aus der Haft entlassen, und konnte sich in Lyon frei bewegen. Wieder verging einige Zeit, und ihr Geliebter proponierte ihr, nun in seine Dienste als Abwehragentin zu treten, was sie nicht zurückwies! Sie erhielt einen Spezial-Ausweis, der es ihr ermöglichte, sich in ganz Frankreich — selbst in den Bezirken, die den meisten Zivilisten nicht zugänglich waren, ungehindert zu bewegen.

Während dieser Zeit erhielten wir von ihr die besten und auch zuverlässigsten Nachrichten. Was dagegen ihre Tätigkeit für Frankreich anbetraf, so waren ihrem Freund und Auftraggeber ihre Erfolge höchst indifferent. Er schätzte sie als Frau — nicht als Agentin —; als Weib wollte er sie besitzen, alles andere war ihm gleichgültig.

Gelegentlich, als sie von einer kleinen Reise nach Lyon zurückkehrte, wurde sie von ihrem Liebhaber, dem Kommandanten der Nachrichten-Abteilung Annemasse bei Genf einem Major vorgestellt, der sich gleichfalls Hals über Kopf in das schöne, rassige Weib verliebte. Yvonne — dies ihr Name — kalkulierte rasch, daß sie uns möglicherweise von dort aus mehr leisten könnte und entwarf diesbezügliche Projekte. Bei dem nächsten Besuch des Majors in Lyon war sie wieder mit ihm zusammen, kargte nicht mit ihrer Gunst und die Folge war eine Einladung des Majors, ihm nach Annemasse zu folgen. Der Major arrangierte die Angelegenheit mit dem Kommandanten, dem entthronten Liebhaber, bestens und Yvonne reiste mit dem Major nach Annemasse.

Auch in Annemasse hatte sie volle Freiheit, konnte ab und zu Reisen unternehmen. Die Nachrichten, die wir damals von ihr empfingen, waren so gut und zuverlässig, daß Major Nicolai, der Chef des deutschen Nachrichtendienstes im Generalstab des Feldheeres, einmal äußerte, Süd 506 sei die beste Agentin, die wir zur Zeit hätten. In Annemasse half sie z. B. auch ihrem Freunde bei der Bearbeitung falscher Pässe für Agenten, die nach Deutschland gingen. Von diesen Leuten sandte sie uns ganz regelmäßig nicht nur die Namen, sondern auch sonstige Details, so daß wir über französische Agenten, die von dieser Stelle kamen, genau im Bilde waren. Man ging dann diplomatisch vor, indem man diesen feindlichen Agenten beim Passieren der deutschen Grenze keinerlei Schwierigkeiten machte, doch wurden Geheimagenten unverzüglich auf ihre Spur gesetzt; man verlor sie nicht einen Moment aus den Augen. Unter diesen französischen Agenten, die mit falschen Pässen reisten, befanden sich häufig Arbeiter, die in Waffen-, Munitions- und ähnlichen Fabriken Arbeit nahmen; auch Geschäftsreisende waren darunter, die Deutschland kreuz und quer bereisten —. Dieselben wurden dann bei der ersten Gelegenheit verhaftet und abgeurteilt.

Yvonnes schätzenswerte Tätigkeit war also eine zwiefache: sie leistete Beträchtliches im Nachrichtendienst, andererseits auch für den Abwehrdienst.

Alles ging glatt, bis Süd 506 eines Tages die Aufforderung erhielt, zu einer Besprechung nach Deutschland, und zwar nach Freiburg zu kommen. Ihrem Freund erzählte sie, daß sie in Zürich eine Freundin besuchen wolle, und erbat sich eine Woche Urlaub, die sie auch erhielt. Sie fuhr mit der Straßenbahn von Annemasse nach Genf, ab Genf benutzte sie einen direkten Zug nach Zürich, wo sie sich zwei Tage aufhielt; dann fuhr sie weiter in Richtung Schaffhausen, stieg in Jestetten aus, benutzte einen Wagen nach Griesen, von dort wiederum die Bahn bis Freiburg. In Freiburg blieb sie drei Tage, um dann den gleichen Weg zurückzufahren.

In Annemasse angelangt, suchte sie sofort ihren Freund, den Kommandanten, auf, und siehe da —: die ihr zugedachte Begrüßung lautete klipp und klar: „Du bist eine deutsche Spionin!!" Kaltblütig fragte sie, ob er den Verstand verloren habe! Wie er darauf käme!! Hierauf erklärte er, er habe sie überwachen lassen. Als Beweis präsentierte er ihr sämtliche Einzelheiten der Reise, Bahn- und Wagenfahrten, Aufenthaltsdauer usw.; alles stimmte. Er fügte hinzu, er müsse sie selbstredend sofort verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Yvonne, deren kräftige Nerven schon ein respektables Training durchgemacht hatten, war weit entfernt, die Waffen zu strecken. „Très bien", erklärte Madame seelenruhig, „das kannst du ja tun; aber dann zwingst du mich, vor dem Kriegsgericht auszusagen, daß du mich an Sachen herangelassen hast, die du mir keineswegs anvertrauen durftest! Daß du striktesten Befehlen zuwidergehandelt hast!! Du kannst mir dann vor dem Kriegsgericht Gesellschaft leisten — es wird dir nicht besser gehen als mir, denn als Offizier . . . ."

Als die Unterredung allmählich in so gefährliche Bahnen glitt, zog er seinen Revolver und erklärte, er würde sie über den Haufen schießen und dann sich selbst entleiben. „Nimm vor allem einmal das Ding da weg", replizierte die Schöne und machte ihm darauf den Vorschlag, sie wolle nach der Schweiz gehen. Lange kämpfte er mit sich selbst, erklärte sich schließlich aber damit einverstanden, doch müsse sie ihm schriftlich bestätigen, daß sie eine deutsche Spionin sei; gleicherweise müsse sie sich schriftlich verpflichten, nie wieder französischen Boden zu betreten. Die kluge Yvonne begriff bestens, daß dies der einzige Weg war, ihren Kopf zu retten. Sie gab ihm die gewünschten Erklärungen, packte ihre Koffer und verließ am gleichen Tage Annemasse. Die Nacht blieb sie in Genf, reiste am nächsten Vormittag nach Zürich, mietete dort eine kleine Privatwohnung, und zwei Tage darauf traf ich sie auf der Bellevuebrücke. Durch die Kurzsichtigkeit der Stelle 3B war uns eine hervorragend gerissene Agentin verlorengegangen. Ich schrieb sofort einen Bericht an meine Stelle, fragte an, was nun mit Süd 506 geschehen solle. Nach drei Tagen hatte ich Bescheid: „Verwenden Sie die Dame in der Schweiz." Ehe ich nun über die nächsten Aventures der schönen Yvonne weiter berichte, muß ich einige andere Erlebnisse einschalten.

(Fortsetzung folgt.)

Werbt für den Völk. Beobachter

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Gemeindesteuern

Bei der Stadthauptkasse (Rathaus) einzubezahlen:

1.—15. Oktober: Gemeindeumlagen aus der Haussteuer nebst Hausunratabfuhr-, Kanalbenützungs- und Straßenreinigungsgebühren; siehe auch besondere Bekanntmachung der Stadthauptkasse. Anwesens- und Kontonummer angeben!

10. Oktober. Gemeindeumlagen aus der Gewerbesteuer (Vorauszahlung für Juli/September 1930 — Umlagensatz 400 Prozent). Die Vorauszahlung beträgt das 4fache der nach dem letzten Gewerbesteuerbescheid zu entrichtenden Gewerbesteuervorauszahlung ohne Staatszuschlag und Kreisumlage oder das 1,6fache der nach dem letzten Gewerbesteuerbescheid zu entrichtenden Gewerbesteuervorauszahlung einschließlich Staatszuschlag und Kreisumlage. Umlagenkontonummer angeben. Siehe auch besondere Bekanntmachung der Stadthauptkasse.

25. Oktober. Letzter Tag der Entrichtung der gemeindlichen Biersteuer für den Monat August 1930.

Überfall auf Nationalsozialisten

Der Polizei-Pressebericht teilt mit:

Am Sonntag, früh 2 Uhr, kam es im Westend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei. Vier Nationalsozialisten wurden mit Schlagwaffen verletzt. Zwei Kommunisten erhielten Messerstiche und wurden von Genossen in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Bis jetzt sind drei Beteiligte festgenommen.

Nach den bisherigen Erhebungen soll die Schlägerei darauf zurückzuführen sein, daß sich die Kommunisten an einem Genossen, der vor kurzer Zeit zur N.S.D.A.P. übergetreten ist, rächen wollten.

Großfeuer in Sendling

Einer der ältesten Gutshöfe Münchens, das Anwesen der Gutsbesitzerin Obermaier an der Plinganserstraße, wurde am Montag von einem Großfeuer heimgesucht. In der 35 Meter langen Lagerhalle des Anwesens war Feuer entstanden, das in den dort aufgestapelten Gegenständen, darunter vier Lastautos und mehrere Fässer Benzin, reichliche Nahrung fand und sich zum Großfeuer ausdehnte.

Es mußte Großfeueralarm gegeben werden und mit 12 Schlauchlagen rückte die Feuerwehr dem rasenden Element zu Leibe. Die Autos sowie die Benzinfässer konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

*

General der Kavallerie von Gebsattel gestorben. In einer Münchener Klinik ist an den Folgen einer Operation der frühere kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr Ludwig von Gebsattel in der Nacht zum Sonntag im 74. Lebensjahre gestorben.

Prüfung für Zahntechniker. Im Fortbildungsinstitut für Dentisten in München, Luisenstraße 9, wird bei genügender Beteiligung vom 10. bis 12. November 1930 für Zahntechniker, die ihren Wohnsitz in Oberbayern, Niederbayern oder Schwaben haben, eine staatliche Prüfung abgehalten. Zulassungsgesuche mit den vorgeschriebenen Nachweisen sind alsbald bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses München (Regierung von Oberbayern, Medizinalreferat) einzureichen.

Im Dienste der Absatzförderung. Am Sonntag, den 28. September, dem Oktoberfest-Hauptsonntag, findet in München die Hauptversammlung des Landesverbandes ehem. bayerischer Landwirtschaftsschüler statt. In ihrem Rahmen wird der Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Landwirtschaftsrates, Landesökonomierat Rebesky über „Die Propaganda im Dienste der Absatzförderung" sprechen.

Verhinderte kommunistische Demonstration auf der Festwiese. Die Bezirksleitung der K.P.D. versuchte am Samstagnachmittag die Festwiese zu einer politischen Demonstration zu mißbrauchen. Der Versuch scheiterte, da die rechtzeitig verständigte Polizei am Platze war.

Wiesenstimmung und Verkehrsunfälle! Während des Oktoberfestes mehren sich alljährlich die Verkehrsunfälle. Besonders häufig sind Unfälle durch Auf- oder Abspringen von der Straßenbahn. Darum in diesen Tagen: „Doppelt Vorsicht auf der Straße!".

Zu dem Karussell-Unfall auf dem Oktoberfest meldet der Polizei-Pressebericht, daß ein Fahrgast schwer verletzt wurde, weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Erhebungen über die tatsächliche Ursache des Unfalles sind im Gange.

Die Lichtstadt auf der Wiese

Beginnen wir am Nordeingang (das ist die Schwabinger Richtung) der „Wirtsbudenstraße", wie sie bescheiden heißt, anklingend an die gute alte Zeit bis 1914, während der pompösere Name „Palaststraße der Brauereien" oder wenigstens „Holzpalaststraße" usf. viel besser zu den geheimnisvollen Superlativen passen würde, die auf den kleinsten Schaustellerbuden mit Gongschlag und verhüllten Odalisken lockend werben. Dieser Eingang ist rot illuminiert von der großen Leuchtschrift „Zur Straßenbahn" für die notwendige Nachtorientierung. Dieser dient auch die Numerierung der Querstraßen, die die Wirtsbuden- mit der Schaustellerhauptstraße senkrecht verbinden.

Die Lichtwirkung im Ganzen scheint unter dieser geradlinigen Aufteilung und Verbreiterung der Hauptstraßen etwas gelitten zu haben, wenn auch dem Massenverkehr jetzt besser gedient ist als vorher. Die Regentage, die den Beginn des Oktoberfestes begleiteten, haben die Straßen zum Teil in Schlammbäche verwandelt, der dem Besuch der Schaustellungen ersichtlich Abbruch tat.

Melancholisch betrachtet sich der kleine, schneeweiße Spitz des „Original-Hundetheaters" die Regenpfützen, um dann seinem Herrn namens Apfelkammer einen besorgten Blick zuzuwerfen. Esterls „Riesenrad" steht um 8 Uhr abends mit leeren Sänften da, während auch zum Glückshafen nur wenig Menschen den Weg finden. „Whip" nennen sich die kleinen Autos, die an der engen Kurve hinausgeschleudert werden und deren Zuspruch ebenfalls zu wünschen übrig läßt. Der sanften „Krinoline" des Herrn Mückl strömen meist die Damen zu und diesen wiederum eine dichte Schar von Zuschauern. Das „Marsweib" mit dem langen Hals (auf dem Bild), kurz „Attraktion" genannt, ist auch wieder da. Geht man aber hinein — nein, man soll nichts verraten: „Das Tempo der modernen Welt" scheint ein Kabarett mit verschiedenen Darbietungen zu sein. Und die alte Wahrsagerin mit der Katze unter dem „Glassturz" hat sich wohl nur aus früheren Zeiten herübergerettet. Herr Stehbeck bietet uns hier Elektro-Autos, deren elastische Kontaktstangen funkenstiebend mit der stromgeladenen Drahtdecke verbunden sind. Auch seine Achterbahn steht seit 50 Jahren in diesem Bereiche.

Die Serie der Karusselle, einst der Beherrscher aller Jahrmärkte, ist in zahlreichen Typen und mit neuen Einfällen ausgestattet (Heuschrecken und andere Insekten als Reittiere) vertreten.

Dann beherrschen die illuminierten Bierpaläste mit ihren uralten, schönen Wahrzeichen in der bekannten Reihenfolge und Ausstattung (die wir einzeln würdigen) die Straße bis hinaus zur Mozartstraße, deren Bavaria und Ruhmeshalle im weißen Licht der Scheinwerfer strahlt.

Den Abschluß der Wirtsbudenstraße bildet hier Ruprechts Wasserrutschbahn, über deren farbig beleuchteten Wasserfall die Räderschiffe donnernd gleiten, durch ein Wasserbecken hindurch, das unvorsichtige Zuschauer mit Sturzgüssen überschüttet. Die Menschenmenge, die schadenfroh und geduldig auf solche Harmlose lauert, ist nicht gering. Einige Dinge sind „zum erstenmal in Europa" — schwierige Sache, das zu kontrollieren. Überhaupt darf man es mit der Kontrolle nicht zu genau nehmen. Die Welt ist Wille und Vorstellung — sagt Schopenhauer. Warum nicht auch Schaustellung? Auf den Schein kommt es an, nicht auf das Ding an sich! Z. B. ist die „Fahrt in der Todeskugel" zum erstenmal in Europa. Wenn wir nicht irren, haben wir sie voriges Jahr schon gesehen (wenn auch unter anderer Firma). Wenn Severing im Rundfunk erklären darf, daß der Youngplan Erleichterungen bringt, warum soll dieser Mann nicht behaupten dürfen, daß seine Todeskugel zum erstenmal in Europa ist?

Und nun zum „Clou" dieser Festwiese, zum „Wilden Berg" Ruprechts an der Mozartstraße, jenem weißblauen Filigran, das Schienen in Achterform trägt, auf denen gellend schreiende Frauen über schaurige Abgründe rasen und zu Bergeshöhen hinauffahren zu einem Meer von Licht, das alle Schrecken reichlich wettmacht. Des kleinen Zyklon-Geheuls daneben haben wir schon gedacht, aber nicht des „Bug", jener buntbemalten runden Töpfe, die eine eiserne Spinne in die ungewisse Nacht hinausschleudert. Außer diesem Bug hat Ruprecht auch noch ein Elektrodrom, das mit Carl Gabriels Grönlandschau die Schausteller-Hauptstraße einleitet. Die Lappländer-Fassade, die die erstaunten Renntiere des Nordens mit den Pinguinen des Südens zusammenbringt (großzügig, wie Papa Gabriel nun einmal ist), ist das schönste Dekorationsstück auf der ganzen Wiese. Wie seine Lippenneger das Groteskeste sind, was man sich an verstümmelten Lebewesen vorstellen kann. Auch ohne Hugo Haase wäre ein Oktoberfest nicht denkbar. Eine „Scooter", eine Achterbahn und als Neuheit eine Blitzbahn tragen seinen bewährten Namen. Dressierte Affen dürfen nicht fehlen. Man behauptet sogar, daß es Menschen-Affen seien, und fügt hinzu: „Affe und doch Mensch". Viele männliche Wesen, die nach Hause kehren, drehen den Spieß um und sagen resigniert: Mensch und doch Affe! Originell, wenn auch nicht neu, ist stets ein Floh-Zirkus. Neu, wenn auch nicht originell sind aber die auf- und niedertauchenden Puppen, deren Zylinderhüte mit den Bällen heruntergeschleudert werden müssen. Kunststück, wenn jeder Ball einen anderen Schwerpunkt hat! Die „lustige Tonne" und das Toboggan haben ihre alte Anziehungskraft bewahrt — die Zuschauer sind hier immer die lachenden Dritten, womit nicht gesagt ist, daß die andern beiden nicht auch lachen.

Fassen wir kurz aus dem ganzen Tohuwabohu die Neuheiten zusammen, die zum erstenmal in München sind: „The Bug" und „Wilder Berg" (Ruprecht), der „Kreiselwirbel" (Eckert), die Grönlandschau und Lippenneger (Gabriel), die Steilwandfahrer (Eckert-Franke, Ruprecht-Gabriel), Haases Blitzbahn, das Faßreiten (Rosner), die Kinderschaukel Feldls.

Nicht zu vergessen des alten und ewig jungen Kasperl, der mit seiner Kundschaft im Lichterglanz schon schlafen gegangen ist, der ungezählten Geschicklichkeitsspiele, Photobuden, Schiffschaukel (die allmählich ausstirbt), der Hippodrome, Kindereisenbahnen, Stangenflieger, Wurfspiele, Schießbuden, Lachtempel, Tierschauen und Tunnelbahnen. O Herz, was willst du in dieser trüben Zeit noch mehr! Fiat mundus — fiat justicia! Zu deutsch: Und möge die Welt zugrunde gehen — das Oktoberfest muß uns erhalten bleiben!

Weiterhin Regenfälle

Der über unserem Gebiet erfolgte Druckanstieg hat das gegen den Alpenkamm gerichtete Druckgefälle noch verstärkt (Zugspitze Nordwest 15 Meter große Kunde), so daß die Regenfälle zunächst noch andauerten. Mit dem Vorrücken der neuen über den Britischen Inseln gelegenen Depression wird sich jedoch südwestliche Luftzufuhr und damit vorübergehende Besserung einstellen.

Sturm im Wasserglas

Schauspielhaus.

Ein Hund, schäbige Promenadenrasse, ist daran schuld, daß der Stadtrat Dr. Thomas Thoß nicht zum Bürgermeister einer süddeutschen Stadt gewählt wird. Der Name der Stadt wird nicht genannt, es heißt nur in einer Regiebemerkung des Verfassers: „Soweit Münchnerisch gesprochen wird, ist die Orthographie des Dialektes nicht streng durchgeführt." Da außerdem Dr. Thoß in Abänderung des Textes von einer Stadt von 700 000 Einwohnern mit 40 000 Hunden spricht, so wird es noch deutlicher, daß diese Hundekomödie auf München gewürzt ist. Ob der Verfasser Bruno Frank vom Tschuppik inspiriert wurde, der vor länger als zwei Jahren den großen Hundeaufmarsch in Isar-Athen inszenierte, angeblich als Protest gegen die Erhöhung der Hundesteuer, aber in Wirklichkeit wohl als Reklame für das Sonntagskind der Wetterfahne am Färbergraben?

Also eine Hundekomödie, deren Hauptakteur der Toni ist, das Hunderl der ehrsamen Blumenverkäuferin Frau Vogl, der er von einem hohen Magistrat weggenommen wurde, weil sie die erhöhte Hundesteuer von 60 Mark nicht bezahlen konnte. Der arme Toni wäre dann auch dem traurigen Schicksal aller Hunde verfallen, für die keine Steuer entrichtet wird, nämlich behördlicherseits abgemurkst zu werden, wenn nicht als deus ex machina der Journalist Franz Burdach erschiene, der es fertig bringt, die Kandidatur des Stadtrates Dr. Konrad Thoß für den Bürgermeisterposten zu Tode und den braven, so unendlich gescheiten Toni zum Weiterleben zu leitartikeln. Mit einem einzigen Artikel. Außerdem gewinnt er das Herz der reizenden jungen Frau des durchgeplumpsten Kandidaten, renkt die schon arg in die Brüche gegangene Ehe seines Chefs Quilling, des Herausgebers der „Nachtpost", ein und verkuppelt unbewußt den Magistratsdiener Pfaffenzeller mit der Frau Vogl zum heiligen Ehestand. Man sieht, was solch ein Tausendsassa von einem Journalisten alles kann ... Wie sagt doch der Landgraf in Nestroys „Tannhäuser"-Parodie? „Und so was passiert unseram net."

Zum Schlusse erscheint der Hauptakteur, um den sich die ganze Komödie dreht, in eigener Person im Gerichtssaal: Der Toni! Mit brausendem Gelächter begrüßt, das er zwar nicht in der Hundesprache mit Wauwau erwiderte, aber seine Augen blickten verwundert in den Zuschauerraum. Und die Therese Giehse war so zärtlich zu ihrem Hunderl, als dieses auf der Zeugenbank mit Platz nehmen durfte.

Gespielt wurde diese Hundekomödie köstlich. Sowohl in den Einzelleistungen wie auch im Zusammenspiel. Den Dr. Konrad Thoß gab Kurt Horwitz als Typus des Philisters im Geiste der Definition Artur Schopenhauers, der die Philister als Menschen bezeichnet, die mit größtem Ernste eine Realität betreiben, die eigentlich keine ist. Ehmi Bessel als Frau Thoß, und Edith Schulze-Westrum als Frau Quilling, Ulrich Verden als ihr Gatte und Hans Schweikart als Walter Tschuppik — pardon, als Franz Burdach — und vor allem Josef Eichheim als Pfaffenzeller, und die Giehse als Frau Vogl — wahrlich Glanzleistungen schauspielerischer Kunst! In den kleineren Rollen Max Schreck als Amtsrichter, Richard Ulrich als Staatsanwalt, Rudolf Raab als erster Gerichtsdiener usw., und das artige Hunderl, der Toni! Das Publikum, bereits umstrahlt von der Weihe der hohen israelitischen Feiertage, klatschte sich vor Vergnügen die Hände wund!

Der Geist Tschuppiks aber schwebte segnend über der Hundekomödie! Ob er Prozente kriegt von den Tantiemen Bruno Franks?

J. St—g.

Münchener Volkstheater. Bei der Uraufführung von „Kilometer 403", die in der Inszenierung Richard Revys am Samstag, den 27. September, im Volkstheater zur Uraufführung gelangt, wirken Kapellmeister Herrmann Ludwig und sein Jazz-Orchester mit.

Deutsche Polizeimeisterschaften im Turnen

Seit 1926 hatte man keine Polizeimeisterschaften im Turnen ausgetragen, erst heuer faßte man den Entschluß, auch für diesen Sportzweig — in der Leichtathletik wurden die Meisterschaften jährlich ausgetragen — wieder im Meisterschaftsprogramm aufzunehmen. So versammelten sich am Montag, früh in der Turnhalle des M.T.V. in der Häberlstraße die besten Turner der deutschen Polizeibeamten, um den Titelträger zu ermitteln.

Herr Min.-Rat Pirner begrüßte im Auftrage des Staatsministeriums die zahlreichen Teilnehmer (ca. 65) und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beamten auch mit dem Seelenleben der Bevölkerung vertraut machen würden, damit sie uns Bayern besser kennenlernen und in ihren Bekanntenkreisen irrige Anschauungen über die Bayern berichtigen könnten.

Herr Polizei-Oberst Schnitzlein, der Chef der Schutzpolizei München hieß ebenfalls die Teilnehmer herzlich willkommen und begrüßte im besonderen die Ehrengäste Herrn Oberbürgermeister Dr. h. c. Scharnagl, Herrn Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler, den 1. Vorsitzenden des bayerischen Turnerbundes, den Referenten für Polizeisport im preußischen Staatsministerium Herrn Major Majewski, Herrn Oberstadtschuldirektor Baier und Herrn Ob.-Stud.-Rat Behr vom Stadtamt für Leibesübungen sowie die Vertreter der Presse, denen er seinen besonderen Dank für ihre Mitarbeit aussprach. In seiner weiteren Aussprache wies Herr Oberst Schnitzlein auf die Bedeutung Münchens als Turn- und Sportstadt hin, wobei er auch Turnvater Jahn einige Worte widmete. Dank und Anerkennung zollte er noch der Landesturnanstalt für die unentgeltlich zur Verfügung gestellten Kampfrichter, dem M.T.V. für die Überlassung der geräumigen Turnhalle und der Stadt München für die freundliche Einladung der gesamten Teilnehmer zu einem gemeinsamen Festbankett am Dienstagabend im alten Rathaussaal. Weiter führte der Redner aus, daß der Wert des Turnens nicht nur in der Erreichung eines Meistertitels liegt, sondern auch in der Erziehung des Geistes und des Körpers. Nach einer kleinen „Ermahnung", das Oktoberfest nicht vor Schluß der Meisterschaften zu besuchen, erklärte Herr Oberst Schnitzlein die Meisterschaften für eröffnet.

Die Leistungen waren sehr gut, teilweise sogar ganz erstklassig und legten beredtes Zeugnis von dem eifrigen Turnbetrieb in der deutschen Polizei ab, wobei nachfolgende Ergebnisse erzielt wurden:

Siebenkampf (für Beamte über 32 Jahre), bestehend aus Reck-, Barren- und Pferd-Pflichtübung, Reck-, Barren- und Pferd-Kürübung, sowie Kürfreiübung.

1. Hauptwachtmeister Jörg, Augsburg, mit 127 Punkten (Reck 37, Barren 37, Pferd 37, Freiübung 16); 2. Hauptwachtmeister Schultes, München, 125; 3. Hauptwachtmeister Mäule, Karlsruhe, 111; 4. Polizeiwachtmeister Kummerfeld, Hamburg, Oberwachtmeister Kunz, Darmstadt, je 108; 5. Hauptwachtmeister Reczkiewicz, Potsdam, Schmidt, München, je 106. Der Sieger Jörg hatte die Bestleistungen an Barren, Reck und Pferd inne, am Pferd kam noch Hw. Schultes auf 37 Punkte, während die beste Freiübung durch Hw. Mäule ausgeführt wurde, der hierfür 17 Punkte gutgeschrieben erhielt.

Zwölfkampf

(offener Wettbewerb für alle Beamte), bestehend aus je zwei Pferd- und Reck- und einer Barren-Pflichtübung, je einer Reck-, Barren- und Pferd-Kürübung, Kürfreiübung, 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen.

1. Wachtmeister Bolz, Darmstadt, mit 206 Pkt. (Reck 49, Barren 32, Pferd 48, Freiübung 15, 100-Meter-Lauf in 11,9 Sek., Kugelstoßen 11,34 Meter, Weitsprung 5,89 Meter); 2. Anw. Große, Zwickau 202; 3. Anw. Polster; Dresden 197; 4. Wachtmeister Morche, Breslau, Wachtmeister Loch, Gotha je 193; 5. Streifenmeister Metesheimer, Waldshut, Oberwachtmeister Weyland, Wiesbaden je 191. Bestleistungen des Zwölfkampfes: Reck Sadowski 53, Barren Zobel und Sadowski je 38, Pferd Zobel 54, Freiübung Heidner und Becker je 19, 100-Meter-Lauf Bolz 11,9 Sek., Weitsprung Große 6,01 Meter, Kugelstoßen Große 11,64 Meter.

E. S.

Deutschlands großer Boxerfolg

Die spanische Ländermannschaft mit 15 : 1 geschlagen

Einen ganz großen Erfolg hatte der D.R.f.A.B. mit seinem ersten Länderkampf gegen Spanien im Münchener Zirkus Krone zu verzeichnen. Mit 15 : 1 mußten sich die Gäste vor über 4000 Zuschauern überraschend hoch der stärkeren Kampfkraft der deutschen Ländermannschaft beugen.

Die Spanier, denen der Ruf großer Schnelligkeit, ungeheuerer Härte und hohen technischen Könnens vorausging, waren nicht mit dem Geiste bei der Sache, wie die sich selbst übertreffenden kampferprobten Deutschen.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des B.A.B.B., Herrn Kiermaier, hieß Herr Wessnig vom Startverband für Leibesübungen die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen. Kugler wurde anläßlich seines 100. Kampfes mit dem goldenen Ringe seines Vereins und der goldenen Ehrennadel des B.A.B.B. geehrt.

Im Einleitungskampf trennten sich Würz, 1880, und Frey II, Bay., nach schönem Kampfe unentschieden.

Der Länderkampf:

Fliegen: Gimenez, Spanien, war einer der besten seiner Mannschaft, war sehr beweglich und schnell im Schlag, wogegen Ausböck, Deutschland, die größere Kampferfahrung für sich hatte. Man erwartete den Spanier in Front, der Sieg ging an Ausböck, ein Urteil, das nicht den Leistungen entsprach.

Bantam: Ziglarski, Deutschland, war der Held des Abends, er zwang Arias, Spanien, nach zwei Niederschlägen schon in der ersten Runde zur Aufgabe.

Feder: Schleinkofer, Deutschland, war in ganz großer Form, dominierte alle drei Runden durch saubere Halbdistanzarbeit gegen Llibre, Spanien, und gewann sicher nach Punkten.

Leicht: Held, Deutschland, bewies seine große Klasse gegen Rich, Spanien, erneut, war ungeheuer schnell im Schlag, traf unten und oben nach Belieben und gewann hoch nach Punkten.

Welter: Kugler, Deutschland, merkte man seine lange Ruhepause nicht an, er schlug gute Doubletten und eine schnelle Rechte, die ihm einen einwandfreien Punktsieg gegen Macia, Spanien, einbrachte.

Mittel: Bernlöhr, Deutschland, erschien gut trainiert, zog gute upercuts durch, stach eine saubere Linke und fertigte den außerordentlich tapferen und verbissen kämpfenden Torres in einem sehr guten Kampfe nach Punkten ab.

Halbschwer: Rausch, Deutschland, führte sich in der deutschen Ländermannschaft sehr gut ein, hatte Forda, Spanien, in den ersten zwei Runden schwer groggy, ließ in der Schlußrunde etwas nach und mußte den Spanier etwas aufholen lassen. Das gegebene Unentschieden schmeichelt den Spanier und erschien als Höflichkeit gegen die Gäste.

Schwer: Hahmann, Deutschland, war Extraklasse, schlug Giralt, Spanien, nach Belieben, setzt ihm bis 9 zweimal auf die Bretter und gewann ganz hoch und überlegen nach Punkten. Erstaunlich war die enorme Härte des Spaniers.

Ein Festbankett vereinigte Sieger und Besiegte in feierlicher Eintracht, dazu die „große" Presse, den „kleinen" Beobachter, der zur Zeit die größte Auflage in Süddeutschland hat, übersah man bei dieser Gelegenheit. Auch recht, Herr Kirmaier!

E. S.

Theater und Konzerte

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Die Erstaufführung von Hasenclevers Abenteuer in sechs Bildern „Napoleon greift ein", die die Napoleon-Figur eines Wachsfigurenkabinetts lebendig werden läßt und der Welt von 1930 gegenüberstellt, gelangt am Montag, den 29. September, in der Inszenierung Julius Gellners an den Kammerspielen zur Erstaufführung. — Bühnenbilder: Otto Reigbert.

Theater am Gärtnerplatz. Ab Mittwoch, den 24. September, spielt Herr Josef Buresch wieder täglich die Rolle des Prinzen Sou Chong in „Das Land des Lächelns".

Die Marionettenbühne München, Von-der-Tann-Straße 2, gibt am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, für die Jugend zwei lustige Kasperlstücke von Fr. v. Pocci: „Kasperl als Prinz"; hierauf: „Die drei Wünsche". Kartenvorverkauf: Konzertbüro Schmid, Residenzstraße 7, Musikalienhandlung Max Hieber, Marienplatz, Amtliches Reisebüro, Promenadeplatz und durch Fernruf 42795.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Schwabing.

Am Donnerstag, den 25. September, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Blüte", Blütenstraße, ein öffentlicher Sprechabend statt. Redner: Pg. Fiehler. — Thema: „Interessantes aus dem Wahlkampf".

*

Ortsgruppe München-Süd.

Sektion XIX (Sendling).

Ich rufe alle Funktionäre der Sektion Sendling, sämtliche Zellenobleute, Beisitzer u. Mitglieder des Abstimmungsvorstandes in den Stimmbezirken 173 mit 188 zu einer außerordentlichen Sitzung am Samstag, den 27. September, abends 7.30 Uhr, im Sportplatz, Forstenriederstraße 9, auf. Ich erwarte außerdem, daß die Gruf. Sendling oder mindestens deren Stellvertreter zu dieser Sitzung erscheinen.

Von den Zellenobleuten erwarte ich, daß die noch ausstehenden Fragebogen der Kampfgemeinschaft gegen Warenhaus und Konsumvereine von den Mitgliedern restlos eingesammelt und an diesem Abend abgeliefert werden.

Der Sektionsführer.

*

Sektion XI OG. München-Süd.

Mittwoch, 24. September, abds. 8 Uhr, im „Müllerbad", Hans-Sachs-Straße 8, Sprechabend. Pg. Bayerle spricht über „Arbeitsdienstpflicht". Gäste willkommen.

*

S.A.-Reserve München.

Am Freitag, den 26. September, findet im oberen Saal des „Wittelsbacher Garten" (Theresienstr.) ein Kameradschaftsabend statt. Beginn: 20 Uhr.

*

Sta X, Sturm 25.

Am Samstag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus Schneiderhof in Gronsdorf ein **Kameradschaftsabend** des Sturmes 25 statt. Pg. Himmler, M. d. R., hat sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt. Es läuft der S.A.-Film, der Spielmannszug der S.S. München wird den Abend verschönern helfen. Kommt alle, die ihr ein Interesse für die S.A. habt, Parteigenossen! S.A.-Kameraden von anderen Stürmen, sowie Freunde und Gönner unserer Bewegung, sind herzlichst eingeladen.

Eintritt 1 RM. Kriegsbeschädigte und Erwerbslose gegen Ausweis frei! Abgang der Züge ab München-Ost: 18.42, 19.37. Rückfahrt ab Gronsdorf: 23.54.

*

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz.

Sprechstunde: Jeden Mittwoch, abends 5—7 Uhr in der Gaugeschäftsstelle Schellingstr. 87/I.

Jungmädchengruppe: Jeden Mittwoch, 4—6 Uhr, Heimnachmittag bei Frau Stierhof, Klenzestraße 16/II. Anmeldung dortselbst.

*

Bund deutscher Mädels in der Hitler-Jugend, e. V.

Musik-Ring.

Es können noch ein paar Mädel, die ein Instrument spielen (ausgenommen Klavier) oder ein solches erlernen wollen, unserm Musik-Ring beitreten. Baldige Anmeldung unter Angabe des Instruments erwünscht an:

M. Malinowski, Leonrodstr. 40/2.

*

Bitte: Alle Parteigenossinnen werden gebeten, Wäsche- und Kleiderschränke durchzusehen und uns alles Entbehrliche zur Verfügung zu stellen. Die Vorarbeiten für Weihnachten müssen schon jetzt in Angriff genommen werden, und es gibt heuer in unsern Reihen mehr Not zu lindern als je. Ablieferung an die Ortsgruppenführerinnen oder an die Gauführerin Frau Rosa Stierhof, Klenzestraße 16/II.

*

Raum gesucht! Welcher Pg. kann uns von Oktober bis Weihnachten einen Raum für Unterbringung der Geschenke überlassen? Mitteilung mit Angabe des Mietpreises an Frau Rosa Stierhof, Klenzestr. 16/II.

*

Herzliche Bitte.

Wir bitten Parteigenossen und Freunde der Jugend um Überlassung eines großen Tisches oder Ausziehtisches zur weiteren Ausstattung unseres Heims, sowie Bücher und Spiele für unsere Kleinen. Karte genügt. Bund deutscher Mädels in der Hitler-Jugend, e. V., Leonrodstraße 40/2.

SPIEL-PLAN

Dienstag, 23. September.

National-Theater. „Der Wildschütz". Anfang 7.30 Uhr.

Residenz-Theater. „Brautschau. Die kleinen Verwandten. Lottchens Geburtstag". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater. „Mississipi". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 24. September.

National-Theater. „Die Macht des Schicksals". Anfang 7.30 Uhr.

Residenz-Theater. „Das Prinzip". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater. „Demetrius". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

München. Volkstheater. „Mamzelle Nitouche", Gastspiel Erika Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 23. September: „Wallenstein". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 24. September: Erstaufführung: „Die heilige Flamme". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 23. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Keine Vorstellung.

Opernhaus am Ring: Platzmiete G und A: „Angelina". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 24. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete E. „Gyges und sein Ring". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Platzmiete B. „Der fliegende Holländer". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 24. September.

Mittwochs-Dauerkarte, Vorstellung 5. Zum letzten Male im Abonnement! „Geschäft mit Amerika". Anfang 7.15 Uhr.

Film des Tages

Regina-Lichtspiele, Kaufingerstr. „Sprengbagger 1010" mit Heinrich George, Viola Garden.

Emelka-Theater, Augustenstr. 89. „Westfront 1918" mit Fritz Kampers, Gustav Diessl.

Rathaus-Lichtspiele, Weinstr. 8. „Der keusche Josef" mit Paul Heidemann, Ossi Oswalda, Harry Liedtke, Henry Bender, Elga Brink.

Sendlingertor-Lichtsp., Sendlingertorpl. 11. „Rosenmontag" mit Lien Deyers, Matthias Wiemann, Peter Voß.

Phoebus-Palast, Sonnenstraße 8. „2 Welten".

Karlsplatz-Theater, am Stachus. „Liebeswalzer" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch. — „Harry, der Weiberheld".

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25. „Das Erlebnis einer Nacht" mit Marcella Albani. — „Liebeskleeblatt" mit Lilian Ellis.

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" mit Maria Solveg, Werner Fuetterer.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Das Mädel aus U.S.A." mit Anny Ondra.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburger Straße 136. „Einbruch im Bankhaus Reichenbach" mit Evelyn Holt. — „Der Nächste bitte" mit Lien Deyers, Adele Sandrock.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Sag es mit Liedern".

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Gigolo" mit Igo Sym, Anita Doris, Oskar Marion, Erna Morena.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz und **Schauburg,** Elisabethplatz. „Lumpenball" mit Fritz Kampers, Harry Frank, Carl de Vogt, Georgia Lind.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstraße 4. „Hai-Song" mit Anna May Wong, Franz Lederer.

Imperial-Theater, Schützenstraße 1a. „Skandal um Eva" mit Henny Porten.

Schloß-Theater, am Rotkreuzplatz. „Der König von Paris" mit Iwan Petrovich, Hanna Ralph.

Kapitol, Türkenstraße 89. „Das Halsband der Königin" mit Dianna Karenne. „Tang" mit Anna May Wong, Franz Lederer.

Beerdigungen

Am 24. September.

Ostfriedhof: Dallmaier Maria, Gastwirtswe., 77 Jahre, 3.30 Uhr. Dallmeier Michael, Hilfsarbeiter, 48 Jahre, 2 Uhr. Glas Lambert, Musiklehrer, 62 Jahre, 3 Uhr. Grötsch Veronika, Bäckerswitwe, 79 Jahre, 2.30 Uhr. Beyreis Käthe, Schneidermeistersgattin, 79 Jahre, 10.30 Uhr, Feuerbestattung. Zink Otto, Dreher, 60 Jahre, 11 Uhr, Feuerbestattung. Haller Wilhelm, städt. Verwaltungsinspektor, 54 Jahre, 11.30 Uhr, Feuerbestattung. Winterstetter Josef, Uhrmacher, 66 Jahre, 9 Uhr, Feuerbestattung. Höglmeier Anna, ehem. Strickerin, 43 Jahre, 10 Uhr, Feuerbestattung. Frei Johann, Maurerpolier, 77 Jahre, 9.30 Uhr, Feuerbestattung. Müller Eduard, Kupferschmiedmeister, 75 Jahre, 12 Uhr, Feuerbestattung.

Sendling: Aidn Franziska, Privatiere, 65 Jahre, 11.15 Uhr. Heckl Paul, Architektenskind, 2 Minuten, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Scholderer Barbara, Schuhmacherswitwe, 73 Jahre, 2 Uhr.

Waldfriedhof: Biester Johann, Fabrikant, 81½ Jahre, 3 Uhr. Mehlan Josef, ehem. Schuhmachermeister, 70 Jahre, 2.30 Uhr. Rehm Anna, Rentnerin, 73 Jahre, 2 Uhr. Berg Anneliese, Postschaffnerskind, 4 Monate, 1.30 Uhr.

Das Neueste für Herbst in Damenhüten Mützen usw. aus Hochmodestoffen. Schickste Verarbeitung und Formen. Niedrigste Preise. Rosenzvet Theatinerstraße 1. Braune Rabattmarken!

Sie haben richtig gewählt wenn Sie vor Einkauf von Möbeln die Fa. Ph. Lackner besuchen. Dieselbe gibt bis 1. Oktober 1930 15 Prozent Rabatt wegen Aufgabe des Ladens. 45 Augustenstraße 45

S.A.-Dienststelle benötigt leihweise eine Schreibmaschine für sehr gut erhaltene kann etwas gezahlt werden. Angeb. unter 20200 an den „B.B."

Abendkleid und Kostüm, Größe 46, gegen Monatsraten von M. 20.— zu kaufen gesucht. Angebote unter 14364 an den „B.B."

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! STORZ
200 Einrichtungen zur Auswahl · Geöffnet durchgehend von 8–7 Uhr · Tal 24

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter in allen einschlägigen Geschäften täglich frisch erhältlich, wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich Ihnen das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann. S. Winkelmeier, Sendlingerstr. 30.

Kauft Bücher
Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Zentrum

Ueber Gräber vorwärts

Wir begraben den Truppführer Dreckmann

Hamburg, 22. September.

Grau in grau liegt der Himmel. — Als wir in Ohlsdorf den Bahnhof verlassen, fängt es an zu regnen. Unaufhörlich, immer gleichbleibend rieselt es hernieder.

Mit uns zieht ein Strom von Menschen die breiten Friedhofsstraßen hinunter.

Eine majestätische Ruhe lagert über dem weiten Gräberfeld. — Fährt ein Windstoß durch die Kronen der Bäume; fallen die ersten braunen Blätter. Herbst. Die Gedanken wandern. Schon zweimal zogen wir in diesem Jahre diesen Weg. Einmal im Frühjahr. Da begruben wir Paul Keßler, den frischen Jungen. Seinerzeit sprossen die ersten Krokusse. Ich sehe den blumenübersäten Sarg vor mir. Das meiste waren Treibhausblumen; aber einige frische Feldblumen und frisches Blattgrün waren doch schon dabei.

Wie heute, höre ich das erschütternde Geigenspiel und sehe die Biene, die erste Biene dieses Jahres, ruhig im goldenen Sonnenlicht von Kranzblume zu Kranzblume streichen. Monate später, im Hochsommer, begruben wir unseren Pg. Gaugeschäftsführer Burat. Jetzt gilt es, einen dritten Kämpfer zur Ruhe zu betten. Am Vorabend der Wahl mußte unser Pg. Truppführer Dreckmann von feiger Marxistenhand gemeuchelt von uns gehen.

Nur ein Bruchteil der Erschienenen vermag die kleine Kapelle zu fassen. In einem schlichten einfachen Eichensarg ist der tote Kämpfer aufgebahrt. Rechts und links die Fahnen der verschiedenen Stürme und die Ehrenwache seines Sturmes. Ein großes rotes Fahnentuch mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Feld deckt den Sarg. Nur ein mächtiger Eichenkranz mit roter Schleife ziert ihn sonst noch: Der Kranz der Reichsleitung.

Dann predigt Pastor Koopmann. Es ist ein Hohelied auf den verschiedenen Kämpfer. Ein ganzer Mann ist er gewesen. Halbheiten kannte er nicht. Sein Weg ging geradeaus. Als Frontsoldat hat er vier Jahre im Felde gestanden. Als einer der wenigen ist er heil wieder nach Hause gekommen und wurde seiner Familie — er ist jetzt 21 Jahre verheiratet — wiedergegeben. Das Schicksal Deutschlands aber ließ ihn nicht ruhen noch rasten. Erst im Stahlhelm, dann in der nationalsozialistischen SA. tat er seinen Dienst. Ruhig — ohne viele Worte. Einer der Besten ist er gewesen. Jetzt ist er geblieben. Wie ein rechter Soldat ist er gefallen: Im braunen Ehrenkleid — die Wunden vorn! Was er am Tage vor seinem Tode mit leuchtendem Auge seinem obersten Führer Hitler geschworen hat, mußte er am nächsten Tage bereits einlösen. Er starb für seinen Führer, er starb für sein Volk, er starb für sein Vaterland.

Seine Kameraden tragen den Sarg hinaus. Vor der Lafette steht Dreckmanns ganzer Sturm — der Sturm 50 — angetreten. Ohnmächtige Wut liegt in eines jeden Auge. Die Trommeln wirbeln und wirbeln. Dumpf. Schwer. Aufwühlend. Leise und getragen setzt die große Gaukapelle ein. Durch einen hohen Wald von Armen zieht der schlichte Holzsarg. Weithin leuchtet das Fahnentuch. Hochauf blähen sich die Sturmfahnen. Die Trommeln wirbeln und wirbeln. Tausende schließen sich dem Zuge an.

Dann stehen wir am Grabe. Kaum vermögen die Massen Platz zu finden.

Die Fahnen haben seitwärts vom offenen Grab Aufstellung genommen. Zu den Sturmfahnen ist eine Fahnenabordnung des Wehrwolfes und eine des Jungstahlhelms gekommen. Gern vermerken wir ihre Teilnahme. Sonst ist kein Verband vertreten — auch keiner der zahlreichen Offiziersvereinigungen. Auch das vermerken wir.

Unter dem stummen Gruß der Waffen sinkt der Sarg in die Gruft. Ein wilder Schmerz treibt einem das Wasser in die Augen und läßt einem die Fäuste ballen. Wieder einer! Und wieder einer der Besten! Dazwischen das Gebet des Geistlichen ... „... unser täglich Brot gib uns heute ...“ Ja — hierfür war Heinrich Dreckmann auch gefallen, im Kampf um das tägliche Brot, um die Freiheit seines Volkes! Und jetzt dies — niedergeknüppelt von eigenen Volksgenossen!

Dann steht der Standartenführer Conn auf dem mit Grassoden abgedeckten Hügel: „Heinrich Dreckmann — du bist als ganzer Soldat gefallen — die Stirn zum Feind gewandt!

Du wirst nicht der letzte sein, der fällt. Noch mancher von uns wird diesen Weg gehen müssen, bis wir unser Ziel erreicht haben, daß Deutschland frei ist. Wohl denen, die wie du von der Erde gehen können. Schlaf wohl, Kamerad! Ein lebendiges Denkmal werden wir dir setzen: Wir versprechen das zu vollenden, wofür du gestorben bist! Dein Geist wird immerdar zwischen uns weilen! Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unseren Reihen mit! Heil dir — Kamerad Dreckmann!“

Nach ihm spricht der Osaf-Stellvertreter Adjutant Nord Korsemann: „Vier Jahre hast du im Felde gestanden, toter Kamerad! Vier Jahre, und bist heil herausgekommen! Inzwischen ging der „Frieden“ ins Land — zwölf Jahre währt er angeblich schon — da seht ihr den Frieden! Heil aus dem Krieg gekommen und hier, hier muß er ins Gras beißen! Wir haben hart und nüchtern zu werden! Wieder einer tritt auf die Liste derer, die wir zu rächen haben! Vorwärts! Wir sind bereit zu sterben, damit Deutschland leben kann!

Leise klingt die Weise von dem guten Kameraden auf. Tausende singen sie mit. Vor ihnen steht noch einmal die große markige Gestalt des Frontsoldaten Heinrich Dreckmann auf.

Dann steht unser Gauleiter Kaufmann auf dem Hügel: „Parteigenosse Dreckmann: Du bist geblieben — im Kampfe um ein besseres Deutschland. Du bist geblieben, weil du nicht wolltest, daß Deutschland verhungern soll, weil du der Heimat, der Freiheit die Bahn brechen wolltest! — Parteigenosse Dreckmann, wir werden dich nie vergessen! Wir übernehmen den Schutz deiner Familie!

Und was du nicht vollenden konntest, das werden wir vollenden! Das Hakenkreuz wird siegen! Das ist das Herrliche in unserer Bewegung, daß das Banner steht, wenn der Mann auch fällt: Du bist nicht mehr, Parteigenosse Dreckmann — Hunderte, Tausende aber werden die Lücke schließen! Wir stürmen — über Gräber vorwärts!“

Während die Kapelle ihre getragenen Weisen über das Gräbermeer schickt, häuft sich rings um das Grab Kranz an Kranz. Zuerst werden sie nebeneinander gelegt — dann oben oder unten an — aber Kranz kommt zu Kranz — schließlich häufen sie sich zu Bergen übereinander. Wohl viele hundert Kränze sind es. Alle mit roten Schleifen — alle mit einem letzten Gruß. Alle Parteigliederungen sind vertreten, alle benachbarten Gaue und Ortsgruppen. Da ist die Hitler-Jugend, der Frauenorden, die Motorradstaffel, der Stahlhelm, der Wehrwolf, da sind die Betriebszellen. Kurz und markig grüßt die Schutzstaffel den Kameraden. Die Zähne graben sich in die Lippen, als ein blutjunger SA.-Mann, einer von den vollständig willkürlich verhafteten 31 Gefangenen, den Arm zum Gruß hebt und einen großen Eichenkranz niederlegt.

Dann treten die vielen, vielen Hundert an das Grab — eine letzte Handvoll Erde — mit einem Gelöbnis: Schlaf ruhig, Kamerad! Wir vollenden es! — Ein letztes Lied — das Horst-Wessel-Lied — dann geleiten die nächsten Anverwandten die schwergeprüfte Gattin und sein Mädel von dannen.

Heinrich Dreckmann ist unter der Erde. Der 120. Tote unserer Bewegung. Wann wird der nächste kommen? Wer wird es sein? Wie lange noch soll es so gehen, daß wir zusehen müssen, wie einer nach dem anderen von unseren Besten feige hingeschlachtet wird! Wartet nur! Es kommt auch einmal eine andere Zeit! Jetzt müssen wir aushalten, die Zähne müssen wir zusammenbeißen — aber vergessen tun wir nichts! Nichts! Euch soll nichts geschenkt werden — wir werden die Rechnung begleichen! Auf Heller und Pfennig! Oh — ihr wißt schon, warum ihr euer Alles dafür einsetzt, daß wir nicht hochkommen! Ihr wißt es! Aber macht, was ihr wollt! Uns zwingt ihr doch nicht!

Unser Tag kommt doch! An diesem Tag könnt ihr euch auf etwas gefaßt machen!

Wieder ziehen wir die breite Friedhofsstraße. Immer und immer wieder geht's einem durch den Kopf, die Melodie und der Vers:

„Die Fahne senkt! Die Reihen fest geschlossen!
In unserm Herzen nur die Rache brennt!
Dein rotes Blut, Kamerad, ist nicht umsonst geflossen:
Drum höher nur die Freiheitsbanner schwenkt!“

Ein heilig Vermächtnis tragen wir. Wir werden es einzulösen wissen.

Wahlresultate aus Stadt und Land

Kitzingen-Stadt.

Wir sind hier stärkste Partei geworden. Im Jahre 1928 hatten wir 495 Stimmen, jetzt 1499 auf unsere Liste vereinigt. Sozi 1337 (früher 1698), Deutschnationale 222 (früher 491), Kommunisten 304 (früher 37), Deutsche Volkspartei 104 (früher 251), Bayerische Volkspartei 1088 (früher 1056).

*

Kitzingen Land.

Nationalsozialisten 2573 (früher 742), Sozi 1627 (früher 1896), Deutschnationale 256 (früher 2989), Kommunisten 244 (früher 75), Deutsche Volkspartei 113 (früher 135), Bayerische Volkspartei 5192 (früher 4622).

*

Auerbach i. Vogtland.

Die letzte Versammlung vor der Wahl mit Pg. Mutschmann und Jordan als Redner war ein voller Erfolg. Schon eine halbe Stunde vor Versammlungsbeginn mußte der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Eine Parallelversammlung in Auerbachs Keller war ebenfalls überfüllt. Reiche Kampfspenden zeigten den äußeren Erfolg.

Während 1928 nur 125 nationalsozialistische Stimmen abgegeben wurden, erhielten wir am 14. September 3665! Auch in den von uns bearbeiteten Orten der Umgebung sind wir die stärkste Partei geworden.

*

Wismar in Mecklenburg.

Trotz größten Terrors und Behinderung unserer SA. an der Wahlpropaganda haben wir hier unsere Stimmenzahl mehr als verzehnfachen können. Wir zählen jetzt 2655 nationalsozialistische Stimmen gegen 230 im Jahre 1928.

Noch am Abend vor der Wahl, nach Schluß der Versammlung mit Pg. Thormann, wurde die SA. planmäßig von Reichsbannerhorden mit Lastwagen und Fahrrädern verfolgt und bis zum anderen Morgen von ganzen Trupps belagert, wobei der rote Rat der Stadt Vorschub geleistet hat, indem er nur der SPD. Erlaubnis gegeben hatte, Masten mit Wahlaufrufen für Liste 1 aufzustellen. Diese Masten wurden von Reichsbannerleuten bewacht, die wiederum von Radfahrkolonnen revidiert wurden. So war den bandenmäßigen Überfällen Tor und Tür geöffnet. Wir hatten 2 Verletzte, davon einen mit einem Messerstich in der Hand.

*

Benneckenstein i. Harz.

Die Wählerstimmen der Nationalsozialistischen Partei stiegen von der Reichstagswahl 1928 von 138 auf 665, somit haben wir die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammengeschlagen, die 622 und 37 Stimmen erhielten. Die Deutschnationalen erhielten bei dieser Wahl 85, die Deutsche Volkspartei 89, die Staatspartei 132 und die Wirtschaftspartei 78 Stimmen. Der Kampf geht weiter bis zum endgültigen Siege. Die marxistischen Parteien erhielten die Quittung für die Amtsenthebung der beiden Pgn. Klagges und Meier. Bis auf den Tag!

*

Ludwigsstadt i. Ofr.

Auch hier im Gebiete der Schieferindustrie hat unsere Bewegung festen Fuß gefaßt. Bisher immer eine Hochburg der Sozialdemokraten und Kommunisten, ist es der erst seit ganz kurzer Zeit bestehenden Ortsgruppe gelungen, als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorzugehen. SPD. 394 (485), Dtn. 24 (136), KPD. 68 (27), DVP. 6 (30), Staatspartei 5 (24), BVP. 40 (28), NSDAP. 436 (48), Wirtschaftspartei 8 (87), die übrigen Splittergruppen 60 (47).

Auch das Ergebnis des Bezirks Teuschnitz ist ein Spiegelbild des Anwachsens der Anhänger des kommenden Dritten Reiches. SPD. 4280 (5029), Dtn. 184 (652), KPD. 1305 (708), DVP. 92 (158), Staatspartei 45 (182), BVP. 2752 (2860), NSDAP. 2206 (364), WP. 119 (215), Landvolk 330 (119), Splittergruppen 178 (210).

Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der Reichstagswahl 1928.

*

Lippstadt i. W.

Trotz gemeinster, täglicher Lügenhetze der hiesigen Zentrumspresse, die sich nicht schämt, den Namen „Der Patriot“ zu führen, ist in Lippstadt, einer bisherigen Zentrumshochburg, ein glänzender Wahlsieg errungen worden. Während wir im Jahre 1928 bei der Reichstagswahl 39 Stimmen erzielten, konnten wir jetzt deren 1101 für uns verbuchen. Das ist eine Steigerung um rund 3000 Prozent. Der Einsturz in die schwarz-rote Front ist auch hier glänzend gelungen. Wir kämpfen weiter!

*

Passau i. Niederbayern.

Die alte Bischofsstadt war von jeher eines der stärksten Bollwerke der Bayerischen Volkspartei. Das ist nun mit einem Schlage anders geworden. Schon in der letzten Versammlung vor dem Wahltag merkte man den Stimmungsumschlag. Ein großer Teil der andrängenden Volksgenossen fand im größten Saale der Stadt keinen Eintritt mehr. Gauleiter Erbesdobler hielt Abrechnung mit der „Donau-Zeitung“, welche unglaubliche Wahllügen verbreitet hatte. Am Wahlabend herrschte im schwarzen Lager tiefste Bestürzung. Die BVP. hatte 25 Prozent, die SPD. 26 Prozent an die Nationalsozialisten abgegeben, die ihre Stimmen (3500) verviefacht hatten.

*

Eisenach.

Nationalsozialisten 5673, Sozi 7468, Deutschnationale 1446, Zentrum 463, Kommunisten 5697, Deutsche Volkspartei 1900, Staatspartei 1806, Wirtschaftspartei 1601.

*

Koburg.

Nationalsozialisten 7418, Sozi 4422, Deutschnationale 1310, Kommunisten 302, Deutsche Volkspartei 396, Staatspartei 790, Wirtschaftspartei 221, Bayerische Volkspartei 487, Konservative Volkspartei 316.

204564 N.S. Stimmen in der Ostmark

Im allgemeinen siegreichen Vormarsch der nationalsozialistischen Idee hat auch Gau Ostmark einen ehrenvollen Platz in der Gesamtgruppierung der deutschen Wahlkreise errungen. Zum ersten Male beteiligte sich der Nationalsozialismus im Mai 1928 im Wahlkreise Frankfurt a. d. Oder-Grenzmark (Posen-Westpreußen) überhaupt an den Wahlen. Damals gewannen wir ein Prozent aller abgegebenen Stimmen mit einer Wählerzahl von 8185. Dann folgten anderthalb Jahre mühsamster und härtester Kleinarbeit, die uns langsam in den Besitz einer Organisation setzten und am 17. November 1929 bei den Kommunalwahlen die erste Vervielfachung unserer Stimmen brachte. Wir musterten an diesem Tage 35 972 Stimmen und überholten zum ersten Male die Demokratische Partei und eine Anzahl kleinerer Splitterparteien. Vor uns blieben noch Sozialdemokraten, Deutschnationale, Zentrum, Kommunisten und Deutsche Volkspartei. Vom November 1929 bis zum 1. September 1930 konnten wir rund 5500 Neuaufnahmen nach München senden; d. h. wir wurden in unserem ausgedehnten und dünnbesiedelten Gau eine starke politische Organisation. Mit voller Kraft gingen wir nach Auflösung des Reichstags in den Wahlkampf. Wir rechneten mit 100—120 000 nationalsozialistischen Stimmen und hofften, an die 3. Stelle im Wahlkreise zu gelangen. Etwa 180 Stützpunkte und Ortsgruppen haben die Last des Wahlkampfes getragen. Wie überall im Reiche haben auch unsere 90 eigenen Gauredner gemeinsam mit der vorbildlichen SA. und den Leitern der Ortsgruppen und Stützpunkte fast ohne jede fremde Unterstützung den Wahlkampf geführt.

Das Ergebnis war ein überwältigender Sieg auf der ganzen Linie. In unwiderstehlichem Ansturm überrannten wir sämtliche Parteien und nahmen auch der Sozialdemokratie 31 000 Stimmen ab. Mit 204 564 Stimmen stehen wir in unserem Wahlkreise an 2. Stelle.

Das Bild im einzelnen zeigt folgende Entwicklung:

Parteien	14. 9. 30	20. 5. 28	1930: %
Sozialdemokraten	240 223	271 145	26,7%
Deutschnationale	119 036	242 451	13,2%
Zentrum	52 747	49 321	5,9%
Deutsche Volkspartei	34 548	68 538	3,8%
Demokraten	27 314	35 635	3 %
Wirtschaftspartei	31 297	31 938	3,5%
Nationalsozialisten	204 564	8 185	22,7%
Dt. Landvolk	62 115	18 123	6,9%
Kommunisten	84 226	49 148	9,3%
Christl. Soziale	20 458	—	2,3%
Konservative	7 066	—	0,8%
Polen	5 251	—	0,6%
Volksrechtspartei	3 542	1 768	0,4%
Dt. Bauernpartei	3 381	5 400	0,4%
Christl. Volksgem.	3160	—	0,3%

Diese Zusammenstellung zeigt die Gesamtstärke in unserem Arbeitsgebiet. Im einzelnen erhielten wir im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder rund 174 000 Stimmen, in der Provinz Posen-Westpreußen rund 30 000 Stimmen.

Dabei ist unsere Arbeit in Stadt und Land gleichmäßig fortgeschritten. In der Stadt Küstrin sind wir mit 3550 Stimmen stärkste Partei geworden. Hinter den Sozialdemokraten stehen wir an 2. Stelle in Frankfurt a. d. Oder mit 11 000 Stimmen, in Landsberg a. d. Warthe mit 7200 Stimmen, in Cottbus mit 6900 Stimmen, in Forst mit 5000 Stimmen, in Sorau mit 3500 Stimmen, in Finsterwalde mit 2200 Stimmen.

In Calau, Lebus, Seelow, Schwerin/Warthe, Bomst, Meseritz usw., sowie in zahllosen Landorten sind wir stärkste Partei geworden. In den großen Landkreisen Sorau, Lebus und Königsberg (Neumk.) haben wir in jedem Kreise mehr als 13 000 Stimmen herausgeholt. Besonders gut ist weiter das Ergebnis der Landkreise Landsberg a. Warthe, Züllichau, Schwiebus, Oststernberg, Cottbus, Schwerin (Warthe), Meseritz, Fraustadt, Weststernberg, Friedeberg, Soldin, Bomst und Calau. Aber auch die anderen Kreise wie Luckau, Netzekreis, Lübben, Guben-Land, Schlochau usw. haben sich gut geschlagen. Dabei mußte aus Mangel an Mitteln besonders in der nördlichen Grenzmark die Hälfte des gesamten Gebietes unbearbeitet bleiben, so daß wir jetzt im Besitz dreier Reichstagsmandate für die kommenden Preußischen Landtagswahlen einen wesentlichen Ausbau unseres Erfolges für möglich und darum für sicher halten.

Unter den Gauen des Reiches steht Gau Ostmark bezüglich der Erfassung der gesamten Wählerschaft mit der Pfalz an 6. Stelle. Im Reich sind im Durchschnitt 18,2 Prozent aller abgegebenen Stimmen für Adolf Hitler gewonnen worden. Schleswig-Holstein hat 27 Prozent erreicht, Pommern, Breslau und Südhannover je 24,3 Proz., Chemnitz 23,8 Proz., Frankfurt a. Oder (Ostmark) und die Pfalz 22,7 Proz., Ostpreußen 22,4 Proz., Hessen-Nassau 20,8 Proz., Liegnitz 20,8 Proz., Weser-Ems 20,6 Proz., Franken, Hannover-Ost und Halle-Merseburg je 20,5 Proz., Mecklenburg-Lübeck 20,3 Proz., Magdeburg-Anhalt 19,7 Proz., Hamburg 19,3 Proz., ebensoviel Thüringen, Baden 19,2 Proz., Potsdam 1 (Gau Brandenburg) 18,9 Proz., Düsseldorf-Ost 17 Proz., Potsdam 2 16,8 Proz., Düsseldorf-West 16,7 Proz., Oberbayern-München 16,3 Proz., Hessen-Darmstadt 16,2 Proz., Dresden 16,1 Proz., Köln-Aachen 15 Proz., Koblenz-Trier 14,7 Proz., Leipzig 14,5 Proz., Westfalen-Süd 13,8 Proz., Berlin 12,8 Proz., Westfalen-Nord 12 Proz., Niederbayern 12 Proz., Oppeln (Oberschlesien) und Württemberg je 9,5 Prozent.

Der junge Gau Ostmark, der am 2. Januar 1928 mit noch nicht hundert zahlenden Mitgliedern gegründet wurde, hat also auch zu seinem bescheidenen Anteil am Gesamterfolg der Partei beigetragen.

Ach, man wird ja so bescheiden!

Dem „Frankfurter Israelitischen Gemeindeblatt“ Nr. 1/2 für September/Oktober 1930 ist ein gelber Zettel mit folgendem Inhalt beigeheftet:

„An die Gemeindemitglieder!

Die augenblickliche Lage veranlaßt uns zu der Bitte, an den bevorstehenden Feiertagen alles zu vermeiden, was Anlaß zu unliebsamen Vorfällen geben könnte. Insbesondere bitten wir, in bezug auf Kleidung Zurückhaltung zu wahren und darauf bedacht zu sein, daß der Verkehr zu und von den Synagogen sich möglichst rasch abwickelt, daß keinerlei Ansammlungen vor den Synagogen oder anderwärts stattfinden. Auch der notwendigen Kontrolle der Einlaßkarten zu den Synagogen bitten wir, sich willig zu unterwerfen.

Wir hoffen, daß dieser Hinweis in allen Kreisen der Gemeindemitglieder Beachtung finden wird.

Frankfurt am Main, September 1930.

Vorstand der Israelitischen Gemeinde.“

Wir gestehen, daß wir nach dem 14. September die Staatsbürger jüdischer Rasse hier in einer Bescheidenheit kennenlernen, die wir früher vergeblich gesucht haben, und der wir unsere Anerkennung nicht versagen wollen. Wenn sich nun die gebotene Zurückhaltung dieser Staatsbürger jüdischer Rasse nicht nur auf die „Kleidung“ und die bisher beliebten schwatzhaften Ansammlungen beschränken wollten und „man“ sich auch dazu verstände, in den Ansprüchen auf die politische Führung des deutschen Volkes bescheidener zu werden, so würden wir einer reibungslosen und vernünftigen Lösung der Judenfrage sehr schnell näherkommen. Wir sehen, so ging es mit der Lösung der Judenfrage auch: Die Herrschaften lernten, nicht nur in bezug auf Kleidung und Ansammlungen Zurückhaltung zu üben, sondern vor allem lernten sie, weniger aufdringlich zu werden und ihre untragbaren und unbegründeten Ansprüche auf Führung unseres Volkes in Politik, Presse, Wirtschaft und besonders auf kulturellem Gebiet aufzugeben. Dann brauchten Frau Gertrud Bäumer und andere Judenschützlinge sich auch nicht mehr in unverschämten Wahlplakaten über die „Kulturschande des Antisemitismus“ etwas künstlich aber ebenso wirkungslos aufzuregen.

Neues Opfer der Femejustiz

Der bisher in Herford inhaftierte Oberleutnant Fuhrmann ist jetzt völlig mit den Nerven zusammengebrochen. Sein Leiden äußert sich in krampfartigen Zuständen, so daß er in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit geschafft werden mußte. Damit ist wieder einmal ein Opfer der Femehetze von der Preußischen Justiz zur Strecke gebracht.

Immer weitere Kreise des nationalen Deutschlands müssen durch ihren Beitritt zur Nationalen Nothilfe E. V., Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 A, Postscheckkonto: Berlin 75500, Mindestjahresbeitrag 3 RM., zum Ausdruck bringen, daß sie gewillt sind, das Unrecht an unseren nationalen Märtyrern durch Opferbereitschaft nach Können und Vermögen gutzumachen.

Jeder fünfte Hamburger ist Nationalsozialist

Wir haben uns hier in Hamburg nie auf die faule Haut gelegt — die Anspannung der letzten Wochen stellte indessen alles Bisherige weit in den Schatten. Abend für Abend, Sonntag für Sonntag war unsere SA. und unsere zivile Parteigenossenschaft unterwegs. Versammlung auf Versammlung wurde durchgepaukt. Ein Aufmarsch löste den anderen ab. Millionen von Flugblättern gingen ins Land. In immer und immer stärker werdender Auflage unterstützte die „Hansische Warte“ das Ringen. Die beiden Wahlsondernummern erreichten eine Riesenauflage.

Ein wüster Terror und eine unendlich feige Polizeischikane war die Antwort. Wer will all die Verwundeten zählen, die in diesen wenigen Wochen hier an der Wasserkante auf der Strecke geblieben sind? Einer büßte seine Treue sogar mit dem Tode — einer unserer Besten — unser Pg. Dreckmann. Etliche liegen heute noch mit schwerem Wundfieber in allen Krankenhäusern Hamburgs. Zu Dutzenden befinden sich unsere Parteigenossen noch in den Kerkern des Genossen Schönfelder. Ein unsinniges Verbot jagte das andere. Uniformverbot, Aufmarschverbot, Schulverbot... und doch:

Es hat alles nichts genützt!

Sieghaft triumphiert der Nationalsozialismus! In einer Stärke bekannte sich Hamburgs Bevölkerung zu der Bewegung Adolf Hitlers, wie wir es selber nicht erwartet hatten. Obwohl das Resultat im einzelnen wohl jedem Parteigenossen bereits geläufig ist, soll es nachstehend nochmals aufgeführt werden:

	1930 Stimmen	1928 Stimmen
Sozialdemokratische Partei	240 848	255 133
Deutschnat. Volkspartei	31 467	88 921
Zentrumspartei	10 994	10 759
Kommunistische Partei	135 210	116 140
Deutsche Volkspartei	69 036	95 715
Deutsche Staatspartei	64 130	80 344
Reichsp. des Mittelstandes	16 899	16 375
Nat.-Soz. Arbeiter-Partei	144 584	17 198
Konf. Volkspartei	20 742	—
Christl.-Soz. Volksdienst	11 948	—
Sonstige	6 000	4 000

Die Nationalsozialisten haben sich mithin glatt verachtfacht. Wir haben ein recht gutes Abschneiden erwartet — dieses Resultat kommt aber selbst uns etwas überraschend. Bekannten sich im Reich im Durchschnitt 18,2 Prozent zu Adolf Hitler, so ist diese Zahl in Hamburg noch günstiger gelagert. Sie beträgt im Stadtgebiet 19,09 und im Landgebiet 22,5 Prozent. — Durchschnitt von Stadt und Land 19,25 Prozent. Wir können hier in Hamburg also durchaus mit dem Erfolg unserer Arbeit zufrieden sein.

Bei einer Gegenüberstellung der Wahlresultate ist zu beachten, daß diesmal eine ungleich höhere Wahlbeteiligung geherrscht hat. Neben dem Verlust der Bürgerlichen, die unter Zurückrechnung der aufgetretenen neuen Gruppen immer noch etwa 65 000 Stimmen verloren haben, ist der Verlust der Sozialdemokraten mit 15 000 und der Gewinn der Kommunisten mit 19 000 Stimmen am meisten in die Augen springend.

Scheinbar hat sich mithin der Marxismus gegen alle Angriffe gehalten. Berücksichtigt man aber, daß derselbe 1928 bei 639 000 Wählern hier im Hamburger Wahlkreis 371 000 stellte, und diesmal von 751 000 Stimmen nur 375 000 für sich buchen konnte, so wird der Verlust klar.

Stellte der Marxismus 1928 noch 54 Prozent aller Stimmen, so betrug das Kontigent der marxistischen Wähler 1930 nur noch 50 Proz.

Der Verlust dürfte indessen noch bedeutend höher sein und lediglich nach Außen hin durch die herangezogenen bisherigen Nichtwählermassen verdeckt sein. Diese Nichtwählermassen möchte man sehr gern nur dem Nationalsozialismus unterschieben. Wir glauben indessen mehr, daß diese bei den Mittelparteien oder bei der Sozialdemokratie gelandet sind.

Wir fordern Kämpfer. Und das ist selten die starke Ader dieser Herrschaften! In manchen Stadtteilen hat der Marxismus durch die Arbeit unserer Sektionen ganz erhebliche Schlappen erlitten. Am besten hat zweifellos die Sektion Altstadt, wohl infolge ihres vorzüglichen Straßenzellensystems, abgeschnitten.

Die NSDAP. wurde hier stärkste Partei. Die Sozialdemokratie verlor hier 1000 und die KPD. 2000 Stimmen. Dieselben konnten wir als Gewinn buchen.

Auch das vom Sturm 3 und 50 mehrfach bearbeitete rote Langenhorn zeigt günstige Resultate. Während Sozialdemokraten und Kommunisten verloren, gewannen wir über 500 Stimmen. Wir wurden hier zur zweitstärksten Partei. Einige weitere, gegen den Marxismus erfolgreiche Sektionen seien genannt:

	Verlust d. Marx.	Gewinn d. uns
St. Georg	2 100	9 400
Neustadt	2 600	6 700
St. Pauli	1 000	6 000
Eimsbüttel	1 300	13 500
Eppendorf	800	10 000
Hohenfelde	500	5 500
Eilbeck	1 000	9 400
Billwärder Ausschlag	1 000	2 500

Die Stimmresultate der einzelnen Stadtteile sind teilweise geradezu bestechend. In der Altstadt, in Alsterdorf, Hohenfelde, Harvestehude und im Rotherbaum wurden wir zur stärksten Partei. In fast allen Stadtteilen stehen wir sonst an zweiter Stelle. Nur in Barmbeck und Billwärder Ausschlag, sowie auf der Veddel sind wir eben und eben von der Kommune auf den dritten Platz gedrückt. Im einzelnen erhielten die Stadtteile folgende Stimmen:

	1930	1928
Altstadt	2 620	374
Neustadt	6 773	925
St. Georg	10 935	1 508
St. Pauli	7 030	1 008
Eimsbüttel	15 779	2 297
Rotherbaum	4 743	708
Harvestehude	3 898	467
Eppendorf	11 680	1 630
Gr. Borstel	579	40
Fuhlsbüttel	1 453	157
Langenhorn	543	45
Klein-Borstel	223	16
Ohlsdorf	306	23
Alsterdorf	396	28
Winterhude	6 906	597
Barmbeck	17 075	1 979
Uhlenhorst	4 877	582
Hohenfelde	6 348	753
Eilbeck	2 455	1 204
Borgfelde	4 510	589
Hamm	12 681	1 530
Horn	912	83
Billwärder Ausschlag	2 857	412
Billbrook und Moorfleht	89	4
Steinwärder Waltershof	130	22
Kl. Grasbrook	185	42
Veddel	509	64
Finkenwärder	497	27
Geestlande (Farmsen mit Berne, Volksdorf, Wohldorf und Ohlstedt, Großhansdorf u. Schmalenbeck)	1 194	119
Marschlande (Billw., Moorfl., Allermöhe, Reitbrook, Ochsenw., Spadenland, Tatenberg, Moorwärder u. Moorburg)	1 669	239
Bergedorf	2 878	220
Geesthacht	327	27
Vierlanden (Kirchw., Altengamme, Neuengamme, Curslack, Ost-Krauel und West-Krauel sowie Ohe)	2 046	89
Cuxhaven	2 506	64
Übriges Amt Ritzebüttel	615	68

Eine Schlacht ist vorbei. Wir haben gesiegt! Der Sieg wird uns nur Ausgangsstellung zu neuem Kampf, zu neuem Erfolg sein. 24 Stunden verpusten wir uns — dann geht's wieder los.

Sturmriemen runter und — vorwärts!

In der Hamburger Bürgerschaft sind wir gegenwärtig mit ganzen drei Abgeordneten vertreten. Das Volk hat gesprochen. Nach seinem Willen würden jetzt an die 40 bis 50 Abgeordnete in das Hamburger Parlament einziehen. Wir verlangen, daß diesem Willen Rechnung getragen wird. Wir fordern die Auflösung der Hamburger Bürgerschaft.

Halten wir uns bereit, die neue Schlacht zu schlagen.

Es geht schon wieder weiter

Die ersten Versammlungen nach der Wahl

50 Neuaufnahmen in Darmstadt

Darmstadt, 22. September.

Erste Massenversammlung nach der Wahl mit Pg. Gottfried Feder von über 2000 Personen besucht. Dreißig Minuten nach Saalöffnung bereits polizeilich gesperrt. Die sofort angesetzte Parallelversammlung im Städtischen Saalbau mit Pg. Gemeinder ebenfalls wegen Überfüllung gesperrt, auch hier drängten sich über 1800 Menschen. Tosender Jubel empfängt in beiden Sälen diese beiden bei uns in Darmstadt nur zu gut bekannten und beliebten Kämpfer. An die 50 Neuaufnahmen. Glänzende Kampfschatzspenden. Hunderte verkaufter Programme sind das äußere Zeichen des Erfolges. Der Kampf in Hessen ist durch Darmstadt wieder eingeleitet. Er wird weitergeführt, bis Deutschland unser ist. Darmstadt im Hessenland voran!

Polizeilich gesperrt

Belgard, 21. September.

Der durch seine Versammlungen bei uns bereits bekannte Arbeiter Pg. Bödecker sprach in großer Massenversammlung, die wegen Überfüllung gesperrt werden mußte, über das Thema „Was wird nun?“ Seine Ausführungen fanden große Begeisterung und Zustimmung. Einige Neuaufnahmen.

3000 in Zwickau

Zwickau, 21. September.

Kaum sind die Fanfaren zum letzten Kampf für den 14. September mit einer überfüllten, von 3000 Menschen besuchten Massenversammlung, mit Pg. Wiemer, Schneidemühle, und Pg. Gruber, Plauen, verklungen, schon gilt es, erneut zum Kampfe anzutreten.

Aus der weiten Umgebung zusammengezogenes kommunistisches Mordgesindel überfiel am Montag, den 5. September, am hellen lichten Tage, nachdem ihnen hundsgemeine Überfälle in den vorhergehenden Tagen nur teilweise gelungen waren, einzelne SA.-Kameraden und brachten ihnen teilweise schwere Verletzungen bei.

Diese Gemeinheiten veranlaßten uns, die Zwickauer Bevölkerung am Mittwoch, den 17. September, zu einer Protestkundgebung gegen dieses Strauchrittertum, in Zwickaus „Neue Welt“, aufzurufen. Nach einem eindrucksvollen Aufmarsch der SA.-Formationen außerhalb der Bannmeile sprach Pg. Kunz, M. d. L., markante Worte zu den 3000 Besuchern unter gewaltigem Beifall im überfüllten Saale.

Nach beendeter Kundgebung marschierten 2000 Männer gemeinsam mit der SA. in gewaltigem Demonstrationszuge nach der Stadt. Das feige kommunistische Mordgesindel hatte für den Abend mit Sprechchören zur Gegendemonstration aufgerufen und die Parole ausgegeben N. W. (Neue Welt). Etwa 200 dieser Wassermanngestalten waren auch anwesend, verhielten sich aber mäuschenstill im Saale.

Arbeit suchen:

Kaufmann-Chauffeur, 26 J. ldg., 3 J. Führerschein f. Pers.- und Lieferw., durchaus sicherer Fahrer. Gew. i. Verkehr m. d. Kundschaft, sicher in allen Büroarbeiten. Durch Parteiangehörigkeit stellungslos. — Arbeit gleich welcher Art. Für Vertrauensstellung k. Bürgen gest. werden. Mit Probeanstellung einverstanden. Angebote unter 20 110 an den „V. B.“.

Melkermeister, staatl. gepr., Pg. und SA. seit 1925, Kursus prakt. u. theor. besucht, „Sehr gut“ bestanden, Verh. o. Kinder. Suche Dauerstellung, womöglich moderne sanitäre Aufstellung. Mit Kakao-Kindermilchverarb. vertraut. Herdebuchzucht. Besitze prima langjährige lückenlose Zeugn. über steigende Leistung. Sauber, ehrlich, nüchtern. Stelle eigene geschulte und gepr. Gehilfen. Vollhanmelker. Antritt nach Vereinbarung. Gegend gleich. Angeb. unter 20 104 an den „V. B.“

Alle Arten Rheuma-, Ischias-, Gicht-, Nervenleiden etc., selbst verzweifelte, hoffnungslose Fälle, bei denen die Kunst erstklassiger Aerzte versagte, wurden in

Bad Siebers bei Weiler im Allgäu

schon in kurzer Zeit geheilt. — Verlangen Sie Prospekte über Bade- und Haustrinkkuren mit der „Johanna-Quelle". — Tägl. einlauf. begeisterte Anerkennungs-Schreiben. Herrliche, staubfreie, ruhige Höhenlage. Beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, M. 5.— täglich.

Bes. H. Ambos, Pg.

München

Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22, Telephon 51316.
Teilweise fließendes Wasser, Bäder, Zentralheizung, Lift. — Für Dauermieter besonders günstige Preisvereinbarungen.

Fremdenzimmer

schön möbliert, billigste Preise. 5 Minuten vom Bahnhof, im Stadtinnern.

F. Flieger, München, Mathildenstraße 13

In **Blankenburg** (Harz) findet noch 1 gebild. junges Mädchen in einem. Familie zur Erlernung d. Haushalts u. zur Erholung frdl. Aufn. bei monatl. Zuzahlg. von 75 M. Zuschrift. unter 14388 a. d. „V. B."

Kaufingerstr. 14/3
München, gut beizb., modern.
1- oder 2-Bettzimmer
sofort frei. Telephon 1660.

Italien — Schweiz

Sicherer Selbstfahrer (4-Sitzer) sucht 2 Person. nach Engadintal, St. Moritz, italienische Seen, Genua, Mailand, Riviera, ca. 10 Tage. Off. u. 20175 a. d. „V. B."

Perfekte
Schneider
sucht Kundschaft in oder auß. d. Hause, weil fremd. Offerten unt. 14383 an den „V. B."

Achtung, deutscher Gastwirt!

Junger **Kellner**, langjähriger O.-W.-L., 27 Jahre, ledig, mit Ia Garderobe, an sauberes, selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht, da Stellung u. Exist. um der Bewegung willen verloren, auf diesem Wege Arbeit im Fach als Büfetier oder Kellner. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. 14349 an den „V. B."

Junger
Konditor
S.A.-Mann, 19 Jahre alt, gute Zeugnisse, in erst. Geschäft Bremens gelernt, s. f. sof. od. später Stellung. Ang. a. d. Geschäftsstelle d. N.S.D.A.P. Bremen, Birkenstr. 7.

Suche zum 1. November Stellung als
Jagd-Aufseher
od. Waldwärter. Bin guter Schütze, 32 J. alt, verheiratet und habe zwei Kinder. In der Hundeführung bewandert, auch übernehme ich noch andere Arbeiten. War bisher als Flurschütze tätig. **Otto Knätzer, Hainstadt** (Dresden).

Hotel-Diener
firm im Bahndienst, erfahren, umsichtig und zuverlässig, eig. Livree, sucht Stellung. Angebote erbeten an **Franz Oben, Zerbst** i. Anh., Bahnhofshotel.

Großstück-Schneider
S.A.-Mann, 30 Jahre alt, sucht sofort Stellung. Ang. unt. 20173 a. d. „V. B."

Forst-Gehilfe
21 Jahre alt, äußerst tüchtig, sucht Stelle in größer. Forst mit Vollbetrieb bei freier Station und kleinem Gehalt. Anschriften an die Ortsgruppenleitung in **Birlinghoven**, Siegburg-Land, Rheinland.

Parteigen., 25 Jahre alt, sucht Stellung als
Dreschmaschinen- und Motorpflugführer
Schmied, mit allen Reparaturen vertraut, Führerschein 3b. Bin schon 3 J. als Dreschmaschinenf. tätig. Lang bevorz. Noch in Stellung. Zuschriften an **Pg. Adam Lautenschläger, Großbieberau,** Odenwald.

Fleißige
Pelz-Arbeiterin
bittet Gesinnungsfreunde um Unterstützg. in Arbeit, auch tageweise. Antw. u. **B. S.** hauptpostl., **Frankfurt a. M.**

Buchhalterin
Pg., perfekt in sämtl. Büroarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine, organisatorisch geb., sucht sof. Stellung. Ang. unt. 14396 a. d. „V. B."

---

21 jähr. Pg., strebsam, sucht in kleinerem Geschäftshaushalt oder Privat als
Alleinmädchen
perf. im Nähen u. Haushalt, Stellung. Kann evtl. auch im Geschäft mithelf. Auf 15. Okt. München oder Umgebung. Off. u. 20178 a. d. „V. B."

Erholungsbedürftige
Rekonvaleszenten usw. finden liebevolle Aufnahme bei individueller Behandlung in Kleinstkurheim in schönster Gegend des Lippischen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpflegung. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet.
Prospekte durch
Frau Dr. Bösenberg, Hohenhausen in Lippe.

Garmisch

Villa Reiter

Burgstraße 55, Tel. 2233

Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Für 3 ges. hübsche
Jungens
(7, 8 u. 9. J.), aus reinrassig. deutscher Großgrundbesitz.-Farm, (Pg.), die schuldlos durch Besitzverlust mittellos geword., gute, geb. Familie z. unentgeltl. Erziehungsaufnahme gesucht. Ausführl. Angeb. u. Nr. 20169 a. den „V. B."

Rechtsanwalt
Parteigen., sucht Niederlassungsmöglichkeit oder Bürogemeinschaft in Bayern oder sonst geeignete Stellung in Verwaltung oder Industrie. Off. u. 14399 a. d. „V. B."

Stellenloser
Tiefbautechniker
Parteigen., 30 J. alt, bei Behörde tätig gewesen, sucht Stellung, anderweitige Beschäftigung angenehm. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. 14390 a. d. „V. B."

Pg.
Tüchtiger
Friseurgehilfe
Bubikopfschneider (mit Meisterbrief), 25 J. alt, sucht für bald oder später Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsangabe unt. 20166 a. d. „V. B."

Sägewerks-Meister
Parteigen., 34 J. alt, ev., led., große stattliche Figur, stellenlos, gel. Sägemüller, von Jugend an im Fach u. seit 1. Nov. 1922 als Werkmeister tätig, mit allen vorkommenden Arbeiten und Reparaturen aufs beste vertraut, sucht möglichst per 1. Oktob. Beschäftigung od. Anstellung irgendwelch. Art. Gegend gleich. Gefl. Ang. unt. 20183 a. d. „V. B."

Junger
Büro-Gehilfe
S.A.-Mann, Vollwaise, beherrscht Buchführung aller Systeme, bilanzsicher, Stenographie und Maschinenschreiben, erstklass. Zeugn., sucht Stellung per sof. od. später. Angeb. an **Heinz. Abami, Marburg** (L.), Frankfurter Str. 50/0.

Suche Stellung als Kellner
Zapfer oder dergleichen. Bin 23 Jhr. alt, habe Führerschein 3b und gute Zeugnisse zur Verfügung. Angebote an **Franz Wendland, Stargard** (Pommern), Gr. Wall 10.

S.S.-Mann
Ostpr., Frontkämpfer, landwirtschaftl. Oberinspektor, v. Jugend auf im Fach, 36 J. alt, verheir., 1 Kind, sucht baldigst Stellg. Offert. unt. 20177 a. d. „V. B."

Bäcker u. Konditor
S.-A.-M., 26 J. alt, in sämtl. Arb. firm, sucht sof. od. z. 1. Okt. Stellung als Erster in meisterl. Betrieb. Offert. an **Paul Voigt, Elgersburg** (Th.), Bahnhofstraße 2.

Wer hilft mir
durch Beschaffung v. Heimarbeit a. Strickmaschine od. Errichtung eines Etagengeschäftes f. Strickwaren o. ä. Bin gelernter Kaufmann u. Stricker. Gefl. Angeb. unt. 20188 a. d. „V. B."

S.A.-Mann
kaufm. Angestellter aus der Schuhbranche, sucht Stelle als Lagerist in der Schuh- od. Lederbranche u. **B. G. 92** a. d. **Kassauer-Beobachter, Wiesbaden.**

Warum

zählt unser Versandhaus schon über **100000** Kunden zu seinen treuen Abnehmern?

Weil

es unsere bekannt **billigen** Qualitätswaren durch die Post **portofrei** liefert und Nichtpassendes unter Vergütung der vollen Auslagen wieder zurücknimmt

Deshalb

verlangen Sie bitte unseren neuen Hauptkatalog Nr. V. W. der Ihnen nebst **17 Vorzugs-Angeboten von besonderer Billigkeit gratis** zugesandt wird. Der Katalog enthält über 1200 Abbildungen und nennt Ihnen die Preise unserer Abteilungen:

Damenstoffe / Herrenstoffe
Wäschestoffe / Bettstoffe
Damen-Konfektion
Herrenartikel / Trikotagen / Damenwäsche
Wohnungs-Ausstattung

HORN
MÜNCHEN
AM STACHUS

Junger, tüchtig., fleißiger
Schriftsetzer
sucht für sofort od. später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. **Paul Kirmis, Dautzschen 92,** Post Torgau „Land" (Prov. Sachs.)

Wer gibt Parteigenossen wieder Arbeit?
Kaufmann-Chauffeur, 26 Jhr., ledig, 8 Jahre Führerschein für Personen- und Lieferwagen, durchaus sicherer Fahrer. Gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, sicher i. allen Büroarbeiten. Durch Parteiangehörigkeit stellungslos, sucht **Arbeit gleich welch. Art.** Für Vertrauensstellung kann Bürge gestellt werden. Mit Probeanstellung einverstand. Angebote unter 20110 an den „V. B."

Schriftsetzer
tüchtig im Fach, 31 Jahre alt, ledig, sucht sofort od. später Beschäftigung.
Gefl. Ang. an **Julius Opitz, Erfurt.**

Metzger
22 Jahre alt, durchaus zuverlässig und mit allen Arbeiten vertraut, sucht bis z. 15. Okt. Stelle. Angebote sofort an **Pg. Karl Roth, Untermerzbach, Itzgrund, Unterfr.**

Kraftwagen- und Schlepper-Führer
Führerschein 2 u. 3 b Deulaschüler, 23 Jahre, sucht Anfangsstellung od. Arbeit gleich welcher Art. Scheu mich keiner Arbeit. Werte Zuschriften erbeten unt. Nr. 20129 an „V. B."

Hallo!

Ich muß noch für eine jüdische Firma arbeiten! Ich will lieber für ein deutsches Haus, für einen deutschen Arbeitgeber reisen. Ich suche eine gute Vertretung für **Schlesien oder Schlesien und Sachsen.** Branche gleich. Falls besondere Kenntnisse erforderlich, bin ich bereit, kurze Zeit praktisch zu volontieren. Angebote erbeten unter Chiffre **20199** an den „V. B."

Ingenieur

überzeugter Pg., 39 J., led., gute Konstruktions- und Betriebspraxis, **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter **20180** an den „V. B."

Junge Dame, 29 J., aus gutem Hause, mit höherer Schulbildung, von heiterem, verträglichem Charakter, perfekt im Kochen und allen Hausstandsarbeiten, sucht am 1. November d. J., oder später Wirkungskreis als

Hausdame

nur bei älterem Herrn. Gefl. Angeb. erbeten unter Nr. 14379 a. d. „V. B."

Suche sofort bei normalem Zinsfuß

M. 12000

auf längere Zeit bei erstklassig. hypoth. Sicherstellg. jedoch nur von Selbstgeber. Vermittlung zwecklos. Offerte unter **20171** an den „Völkisch. Beobachter".

Schuldenfreie Fabrik der Automobil-Branche sucht stillen oder tätigen

TEILHABER

(Ia Kaufmann, da Inhaber Ingenieur.) Gefl. Angebote m. Angab. d. verfügb. Kapitals unt. **20195** a. d. V.B. erbet.

Parteigenosse sucht

40 bis 50000 Mark

zur Abdeckung seines Bankkredites und Hebung seines sehr gut eingeführten großen Weingeschäftes im Produktionsgebiet (Qualitätsweinbau).

Es stehen erstklassige Sicherheiten auf großes, neuwertiges Anwesen u. Geschäftshaus in bester Lage einer verkehrsreichen Stadt zur Verfügung. Außerdem ist ein besteingerichteter Betrieb vorhanden. Es kommen nur Selbstgeber, evtl. stille Beteiligung in Frage.

Angebote unter **14397** an den „Völk. Beobachter".

Mühlenbesitzersohn
S.A.-Mann, 28 Jahre, sucht veränderungshalber passende Stellung. 2 Semest. Deutsche Müllerschule, gelernt. Müller, Führersch. 3b. Ang. erb. unt. 20181 an den „V. B."

Zeitungsfachmann
Pg., 29 Jhr., mit allen vork. Arb. vertr. Erfolgr. Propag. u. Akquisiteur sucht Stellung. Zuschr. u. 20194 an den V. B.

Student, Pg. (Volkswirtschaftler), sucht
Volontärstelle
in Nat.-Soz. Schriftleitg. Mögl. Südd. Angeb. unt. 14400 an den „V. B."

Junger, strebsamer
Gärtnergehilfe
(S.A.-Mann) 17½ J. alt, sucht Stellung in gemischt. Betrieb. Bisher i. gemischt. Betrieb, auch Obstbau tätig gewesen. Wert. Angeb. erb. **Heinrich Hotop,** Gärtnergehilfe b. **Franz Hamann,** Obstpl., **Küstrin III.**

Junger Mann mit Mittelschulbildung u. vielseitigen Kenntniss., gelernter Buchdrucker sucht Beschäftigung da er sich aus d. Druckereifach heraus verändern möchte. Angeb. jeder Art unt. 20120 a. den „V. B." erbeten.

Ein Ruf an alle!
Biochemie!
Alleinvertreter(innen) bei 45% Provision und höchstem Spesenzuschuß zum Besuch von Privatkundschaft zwecks Aufnahme von Bestellungen gesucht. Angebote unt. 20176 an den „V. B."

Pg. sucht
16000 M.
an erster Stelle
od. 11000 M.
an zweiter Stelle.
Taxwert M. 56000. Grundstück liegt in größ. Stadt Mecklenburgs. Angeb. unt. 20182 an den „Völk. Beob."

Parteigenosse sucht sofort
20 bis 25000 RM.
auf 1. Stelle zu günstigen Bedingungen. Offert. unt. 14403 a. d. „V. B."

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze
Mäntel Fohlen, Lamm, Seal, Bisam usw.
bis zu 12 Monats-Raten ohne jeden Aufschlag
Kragen Neueste Form
Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst
Eigene Werkstätte
Alois Wutz, Dultstr. 1
Ecke Sendlingerstr., gegen die Münchner N. N.

Neuheiten für Herbst und Winter in **Damen- und Herren-Stoffen**
Bekannt gute Qualitäten zu billigsten Preisen
Braune Rabattmarken
Ph. Wiedemann Herzog-Wilhelm-Straße 12
Gegr. 1886 — Nähe Sendlingertor — Gegr. 1886

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II — Telephon 90241
MÜNCHEN

E. Faasch
Inh. Pg. M. Hehl
München
nur Augustenstraße 85
Ecke Augusten-Theresienstraße / Tel. 59514
Reichhaltigste Auswahl
in
Qualitäts-Schuhwaren
zu soliden Preisen
Durchgehend geöffnet

Wirklich gut passende
Augengläser

erhalten Sie bei
Diplom
Optiker Deser
München, Schillerstr. 48
T. 57446 (am Hauptbhf)
Ferngläser, Theatergläser
Barometer
Photo-Abteilung

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung
nur
Augustenstr. 59

Stoffe

nur bei Kramer

Enorme Auswahl aller Neuheiten für
Mode, Sport und Reise
Muster franko! — Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5 / Sonnenstraße 27

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustr. 34
Telephon 57335

Herren-Kleidung
gegen kleine
Teilzahlungen
Hauptpreislage f. Anzüge u. Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestr. 15/I
München (Ecke Prannerstraße)

Das Ideal jeder Hausfrau ist FRUCO
der Schnellkochtopf
Alle Speisen sind in 10—25 Minuten fertig.
Prospekte kostenlos.
Nähere Auskunft im Laden bei
Carl Ficker, Haus- und Küchengeräte, Tal 60, Eingang Radlsteg

---

Georg Vonderschmidt
Messerschmiedemeister
Spezialgeschäft feiner Stahlwaren
Eigene Werkstätte
für Schleiferei und Reparatur
München, Schützenstr. 1

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (nächst Sendlingertorplatz)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise
Individuelle Bedienung

Pelzmäntel
nach Maß
Fohlen-Mantel
M. 210.—
Bisamrücken-Mantel
M. 395.—
usw.
Kürschnerei
Ludw. Tschirk, München
Reichenbachstraße 18/I. Kein Laden!

---

1 Minute vom Viktualienmarkt
Utzschneiderstr. 9 (Ecke Reichenbachstr.)
werden
Augengläser
aller Art in eigener Werkstätte angefertigt.
Billig! Alle opt. Artikel Billig!
Franz Bohr, gepr. Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

SPORT-ANZÜGE
MÄNTEL
Nur erstklassige Werkstattarbeit!
Maßanfertigung ohne Preisaufschlag!
Gummi-, Ölhaut-, Loden- u. Lederbekleidung
Norweger-Rucksack
nur 24^{75} M.
Etagengeschäft
Chr. Schüner
MÜNCHEN 2, SW
Lindwurmstraße 129, I. Stock links
Fernruf 70576

Es stimmt!
Möbel kauft man am besten in der **Schreinerei**
zu kulanten Bedingungen / Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60 a
Linie 6, 16, 20, Zenetti—Stielerstraße — Gegründet 1890 — Telephon 72194
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten! / Hotel-Einrichtungen
Großer Versand nach auswärts.

Gelegenheit!
ca.
50 Küchen
ca.
30 Schlafzimmer
10—20% unter Ladenpreis
Vogt, München
Lindwurmstr. 140 Rgb.
Kein Laden.

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

Bekannter nationalsoz. Schriftsteller und Schriftleiter
in Berlin übernimmt vom 13. Okt. ab **Reichstagsberichterstattung** für die nationalsozialistische Presse, in erster Linie für Tageszeitungen. Honorar richtet sich nach Grad der Beteiligung. Anfragen unter **14402** an den „V. B."

Filialleiter

geprüfter Farbenfachmann

Organisator, sowie guter Verkäufer und Dekorateur, mit allen Sparten des Drogen-, Farben-, Lack- und Materialwarenhandels vertraut. Bin seit Jahren in ungekündigter Vertrauensstellung und suche Position als Filialleiter oder Uebernahme einer Filiale in Kommission, welche innerhalb 5 Jhr. käuflich erworben werden kann. Prima Zeugnisse und Referenzen! Norddeutschland bevorzugt! Angeb. unt. **20170** a. d. „V. B."

Hilferuf!

Welch edeldenkende Persönlichkeit beschäftigt geb. 35jährigen Mann (Mittelschulbildung) der durch die wirtschaftl. Verhältnisse mit Frau und Kind vor dem Abgrund steht; oder verhilft zu einem Verdienst, sei es in Büro, Lager, Fabrik oder landw. Betrieb, bei bescheid. Ansprüchen. Offert. unt. 20161 a. d. „V. B."

Anzeigen in unserer Zeitung haben besten Erfolg!

Gesucht

zum 1. Okt. od. später für 68 ha großen Besitz, einen etw. ält. u. einen jüngeren **Mann** bei Familienanschluß u. Gehalt. Off. unt. **20190** an den „V. B."

Verleger gesucht
f. Romane, Novellen, Skizzen aus dem abgetrennten deutschen Osten (Hela, Kaschubei). Streng deutsch-völkisch. Sämtl. Arbeiten geprüft. Off. zu richten an **Fellmann, Berlin-Charlottenburg,** Fritschestr. 17, p.

Allerorts Pg. zum
Vertrieb
eines Führ.-Bildes gesucht. **Müller, Dresden 24,** Kaitzerstraße 16
Muster 5.50 RM.

Welcher Reisende übernimmt in Süd- u. Norddeutschland den
Vertrieb
meiner vielbegehrten Nelken-Neuzüchtung? **Max Lehmann,** Gartenbaubetrieb, **Mergenthal,** Deutschenbora, Sachsen

---

Westmark A.-G., Köln
Landesdirektion Bayern, München, Ludwigstraße 4
sucht
rührige und zuverlässige
Mitarbeiter
gegen sehr günstige Vergütung an allen Hauptpl. Bayerns. Besonders geeignet für abgebaute Bankbeamte, ehemalige Offiziere, auch Versicherungs-Beamte. Vorst. tel. Vereinb. Ruf Nr. 24594.

Tüchtiges, kinderliebes
Mädchen
für alle Arbeit in gute Dauerstellung gesucht. **Frau Dr. Hassom, Völklingen,** Saar, Louis-Röchling-Str. 1

Suche zum 16. Oktob. ein solides, evangelisches
Mädchen
das allen Arbeiten vorstehen kann u. Sonntags bedient. (Ohne Bubikopf.) Alter nicht unt. 20 Jahre. Zeugnisse u. Bild erb. an **Joh. Erhardt,** Café und Konditorei, **Bad Liebenzell** i. Schwz., Tel. 28.

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Für München u. Umgebung wird für sof. ein fleißig. u. strebsamer

Vertreter

zum Verkauf eines leichtverkäuflichen Konsum-Artikels gesucht. Bei intensiver Arbeit ist ein sehr hohes Einkommen zu erzielen. Nach zufriedenstellender Tätigkeit erfolgt feste Anstellung gegen Gehalt und Tagesspesen. Redegewandten, stellenlosen Herren ist hier Gelegenheit geboten, eine dauernde Stellung zu erhalten. Branche-Kenntnisse nicht erforderlich. Offerte mit kurzem Lebenslauf unter Nr. 20054 an den „Völkischen Beobachter".

Prima Verdienst

für Damen und Herren
mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von prima k. s. Unterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Off. unt. **„14130"** an den „V. B."

Ia Bezirksvertreter
hauptberuflich, für alle größeren Orte gesucht. Herren mit nachweisbaren Erfolgen in organisatorischer Tätigkeit bevorzugt.
„Union" Bau-Sparkasse, G. m. b. H., Lübeck, Mühlenbrücke 7